

Posener Tageblatt



Bemaspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z. in der Provinz 4.80 z. Bei Postweg monatlich 4.39 z., vierteljährlich 13.16 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Posen, Al. J. Marz. Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammschrift: „Tageblatt Posen“ Pilsudskiego 25, Posen. — Telephonnummern: Posen Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184. (Konto- u. Znh.: Concordia Sp. Aic.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Viertel-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Btg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 %. Zuschlag, Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentdeckter Manuskriptfehler. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition Posen, Al. J. Marz. Pilsudskiego 25. Postkassenzettel in Polen: Posen Nr. 207 916, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Znh.: Kosmos Spółka z o. o., Posen). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Posen Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Dienstag, 19. November 1935

Nr. 266

Die Sanktionen in Kraft

Keine Nachgiebigkeit von Mussolini zu erwarten

Paris, 18. November. Das Inkrafttreten der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen gegen Italien wird von der Pariser Presse mit ausführlichen Meldungen aus Genf und Rom begleitet. Eigene Stellungnahmen zu diesem in Frankreich als ziemlich peinlich empfundenen Ereignis finden sich einseitig nur in wenigen Blättern. „Excellior“ schlägt einen sehr verächtlichen Ton an. Das Blatt gibt dem Wunsch Ausdruck, daß man in Rom trotz verständlicher bitterer Gefühle in den kommenden schweren Tagen kaltes Blut bewahren möge. Italien müsse die Haltung Frankreichs verstehen, wie Frankreich stets für Italiens Lage Verständnis gehabt habe. Zu wünschen sei, daß die Feindseligkeiten und die Sühnemaßnahmen bald durch Verhandlungen zum Verschwinden gebracht werden könnten. Laval werde dazu sein Möglichstes tun.

„Le Jour“ ist allerdings nicht der Ansicht, daß es bald zu einer friedlichen Lösung kommen werde. Es habe keinen Sinn, sich mit Verhandlungen über die baldige Aufnahme von Friedensverhandlungen zu unterhalten, schreibt das rechtsstehende Blatt. In einer Stunde, da ein unmenhlicher Krieg der Sühnemaßnahmen beginne, könne man nicht ernsthaft von Frieden reden.

Man brauche keinen Augenblick zu glauben, daß Italien jemals auf Tige, Ogaden und Harar verzichten werde.

Ebenso wenig könne man annehmen, daß die eben neu bestätigte englische Regierung bereit sei werde, dem Völkerbund, der Englands Evangelium sei, jetzt unrecht zu geben und zu erklären, Mussolini, der den Weg Englands nach Indien und die englische Vorherrschaft im Mittelmeer bedrohe, sei im Recht. Daher sei es für Frankreich im Augenblick leichter, eine Siednadel im Heuschloß zu finden als eine Friedensmöglichkeit ausfindig zu machen.

Im übrigen hätte Italien besser daran getan, die Vorschläge des Fünferausschusses anzunehmen.

Es hätte Milliarden gespart, die jetzt in die Luft verpuffen würden, es hätte den Kolonialkrieg vermieden gesehen, es hätte den Sühnemaßnahmen der englischen Feindlichkeit sowie den wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten entgangen. Allerdings sei es die Schuld der Großmächte, daß es so weit gekommen sei; denn sie hätten Italien 1918 seinen Anteil am Siegespreis verweigert.

Als ganz entschiedenen Gegner der Sühnemaßnahmen erklärt sich noch einmal das „Journal“. Man dürfe nicht von der Ausföhrung eines Richterpruches reden, schreibt das Blatt, denn es fehle der unparteiische Richter. Jetzt könne die afrikanische Angelegenheit nur noch auf zweierlei Weise geregelt werden: Entweder mit Gewalt oder durch Ausföhnung. Die Ernennung Badoglio beweise, daß Italien auf einen schnellen militärischen Erfolg hinarbeite, aber diese Lösung könne „zu Ruinen“ führen. Frankreich hingegen versuche, auf diplomatischem Wege die Besiegung Italiens als Angreifer zu vermeiden. Das sei auch das einzige Mittel, um nicht hineingezogen zu werden.

Im „Populaire“ erklärt Léon Blum, Laval's Berechnungen seien über den Haufen geworfen worden. Laval habe geglaubt, daß es nach einigen Wochen militärischer Erfolge und nach den englischen Wahlen zu einer Verständigung zwischen Italien und England hätte kommen können.

Mussolini denke nicht daran, seine Operationen in Abessinien einzustellen.

wie die Ernennung Badoglio's am besten beweise. So begehre Laval einen Irrtum nach dem anderen und erleide eine Niederlage nach der anderen.

Weitere Sanktionen in Aussicht

Auch Benzinperre?

London, 18. November. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, die Aufmerksamkeit des Kabinetts werde in dieser Woche der internationalen Lage gelten. Im Ausland sei der Glaube entstanden, nach den Wahlen werde in der britischen Politik eine Aenderung eintreten insofern, als Englands Eintreten für die Völkerbundsgrundsätze

nachlassen werde. Davon sei aber keine Rede. Sollte die Regierung ihre Politik ändern, so nur in umgekehrter Richtung.

Die letzten Besprechungen zwischen Mussolini und dem britischen Botschafter in Rom hätten zu der Schlußfolgerung genötigt, daß die britischen Vorstichmaßnahmen im Mittelmeer vorläufig bestehen bleiben müßten.

Vor 14 Tagen habe der Völkerbund beschlossen, einen technischen Ausschuh mit der Prüfung der Möglichkeit weiterer Sanktionen

zu beauftragen, die sich noch wirksamer zeigen könnten, um Italien zur Einstellung der Feindseligkeiten zu zwingen. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß die Anwendung dieser neuen Sühnemaßnahmen jetzt zur Erörterung kommen werde.

Wahrscheinlich werde die erste und wichtigste Maßnahme in einem Ausfuhrverbot für Petroleum bestehen. In Washington sei ziemlich offen angedeutet worden, daß von dort aus Maßnahmen getroffen werden könnten, um eine Durchbrechung der Einfuhr durch amerikanische Delgesellschasten zu verhindern. Das habe wohl den Ausschlag gegeben. Eine Unterbrechung der Benzinlieferungen für die mit Kraftfahrzeugen reichlich ausgerüsteten italienischen Streitkräfte würde das wirksamste Mittel sein, um Italiens militärische Bewegungen zu verhindern. Allerdings würden die Staaten, die an den Sühnemaßnahmen teilnehmen, sich klar sein müssen, daß eine so weitgehende Maßnahme von Italien als feindselige Haltung angesehen werden könnte.

Eine englische Stellungnahme zur Lage

Aussicht auf Besserung?

Paris, 18. November. Ein Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ berichtet über eine Unterredung mit einem hohen Beamten des englischen Auswärtigen Amtes über die abessinische Frage. Im Laufe der Unterhaltung sei von englischer Seite erklärt worden, nach den Reden Hoares und nach der Beantwortung der französischen Note durch England könnten die Franzosen die Schlußfolgerung ziehen,

daß künftig das britische Volk angeht, eines nicht herausgeforderten Angriffs nicht mehr unbeteiligt bleiben könne.

Damit sei ein Schulfall geschaffen. — Der französische Fragesteller machte den Einwand, daß Mussolini möglicherweise in Abwehr der sein Land bedrohenden Sühnemaßnahmen zu einem Gewaltakt schreiten könnte, der sich zunächst gegen Frankreich und seine Besitzungen in Afrika richten könnte. Frankreich öffentliche Meinung sei aber abgeneigt, in Erwartung einer derartigen Möglichkeit eine Teilmobilisierung ins Auge zu fassen.

Der Sprecher des Foreign Office habe dazu erklärt, daß die britische Regierung sich entschieden weigere, ein gewaltsames Vorgehen Mussolinis als möglich anzusehen. Mussolini habe selbst erklärt, daß er die finanziellen und wirtschaftlichen Sanktionen nicht als einen Kriegsgrund ansehen werde. Außerdem gebe es Anzeichen, die auf eine Besserung der Lage hindeuteten. Man müsse daher entschlossen sein, alle Gelegenheiten zu einer Regelung der ganzen Angelegenheit auszunützen. Gleichzeitig müsse man aber auch für die Zukunft arbeiten.

England betrachte den Völkerbund als eine Einrichtung des Friedens und nicht als Kriegsmaschine.

Es gebe zu, daß sich Aenderungen ergeben könnten, denn die Welt bleibe nicht stehen; aber in diese Aenderungen müßten alle einwilligen, sie dürften nicht angezwungen werden, sie müßten durch friedliche Methoden und Verhandlungen erzielt werden, nicht aber durch Krieg und durch Kriegsdrohungen.

De Bono abberufen

Marchall Badoglio als Nachfolger.

Der Generalgouverneur von Italienisch-Ostafrika, General de Bono, ist, unter Verleihung der Würde eines Marschalls von Italien, von seinem Posten abberufen worden.

An seiner Stelle wurde der Generalstabschef des italienischen Heeres Badoglio, der bisher die Würde eines Marschalls von Italien bekleidete, zum Generalgouverneur von Erythraa und Somaliland ernannt. Zum Vizegouverneur wurde der bisherige Kommandant der römischen Division General Guzzoni ernannt.

Die Schwierigkeiten des italienischen Vormarsches

Addis Abeba, 17. November. So groß die Freude über General de Bonos Abberufung hier ist, so groß ist aber auch in Addis Abeba die Bewußtheit, daß der Marschall Badoglio, der sich schon im Weltkrieg einen Namen gemacht hat, seinen Ruf nicht aufs Spiel setzen werde. Eine große italienische Offensive sei in aller Kürze zu erwarten. Diese kommt den Abessiniern keineswegs gelegen, denn sie leiden noch immer an großem Waffen- und Munitionsmangel, obwohl die Bahn Djibuti—Addis Abeba mit abessinischen Kriegstransporten verstopft ist. Neben der Bahnlinie wird im Eiltempo eine provisorische Autostraße gebaut, damit Lastautos die Bahn entlasten können.

Die technische Ueberlegenheit der italienischen Waffen hat in weiten abessinischen Kreisen Mißstimmung ausgelöst. Als gestern wieder ins Feld ziehende Truppen in Addis Abeba vor ihrem Kaiser paradierten, trugen einige Soldaten große Fahnen, auf denen in amharischer Sprache stand: „Kaiser gib uns Waffen zur Verteidigung des Vaterlandes!“ Es waren Krieger aus dem abessinischen Süden, die noch mit Speer und Schild, ohne Gewehr oder Pistole auszogen.

Deutsche Vereinigung

Ortsgruppe Posen.

Am Freitag, dem 22. November, nachmittags 6 Uhr, findet im Handwerkerhaus eine öffentliche Versammlung

statt. Sprecher: Ludwig Wolff, Coda, Günter Piontek, Kalkowik, Gero v. Gersdorff, Posen.

Die italienische Bormarsch gegen die Straße Dschidjiga—Harar ist infolge neuer schwerer Wellenbrüche ins Stocken geraten. Der Fasan-Fluß ist über seine Ufer getreten. Zahlreiche italienische Tanks, Panzerwagen und Transportautos sind schon im Marast festgefahren. Der plötzliche Regen hat auch zahlreiche Malaria-Erkrankungen zur Folge gehabt. Seit Dienstag ist die Stadt Dogahbur täglich mit italienischen Fliegerbomben belegt worden, damit der Widerstandsgedanke der Bevölkerung und der Truppen zermürbt wird. Es gab auch zahlreiche Verletzte.

Auch in Rom herrscht die Auffassung, daß die Ernennung Badoglio's als Nachfolger de Bonos eine neue und energische Phase in der Kriegsföhrung einleitet. Römische Militärkreise glauben, daß die Nordarmee unverzüglich mit der Vorbereitung eines neuen Vorstoßes in zwei Richtungen beginnen werde. Einmal werde die Offensive von Matale in Richtung auf Dessie vorgetragen werden, der zweite Vorstoß werde sich gegen den Tana-See richten, mit der Operationsbasis im Tal des Talazze. Man hofft, daß als Ergebnis dieser Offensive Dessie, Gondar und Harar den Italienern in die Hände fallen werden.

Englands Stellung in Aegypten

Von Oberstleutnant Hans Rohde.

Zu dem italienisch-abessinischen und englisch-italienischen Konflikt hat sich nunmehr auch ein solcher zwischen England und Aegypten gesellt. In Aegypten ist es sowohl in Kairo wie auch an verschiedenen anderen Orten zu Unruhen gekommen, die sich ganz ausgesprochen gegen England und dessen Herrschaft am Nil richten. Der Kampf um die endgültige Gestaltung der englisch-ägyptischen Beziehungen, die seit dem Weltkrieg mit wechselnder Schärfe zwischen London und Kairo geführt wird, ist damit in einen neuen, vielleicht entscheidenden Abschnitt getreten.

Dieser Kampf hat den Aegyptern im Februar 1922 die formelle Aufhebung des zu Beginn des Weltkrieges ausgesprochenen englischen Protektorats, nicht aber die völlige Unabhängigkeit gebracht. Die Aufhebung des englischen Protektorats ließ vier Fragen unberücksichtigt, deren ausschlaggebende Bedeutung für die englische Machtstellung im Mittelmeer, im nahen Orient und in Indien auf der Hand liegt, deren Nichtberücksichtigung andererseits aber den Wert der den Aegyptern englischerseits zugesandenen Unabhängigkeit wesentlich herabminderte. Diese vier Fragen bezogen sich auf die Zurückziehung der englischen Besatzungstruppen und die englische Kontrolle der ägyptischen Armees, auf die Verteidigung Aegyptens gegen fremde Angriffe und den Schutz der fremden Interessen, auf die Kontrolle der ägyptischen Außenpolitik und die Aufrechterhaltung der englischen Machtstellung im Sudan. Ihre Regelung sollte späteren Verhandlungen vorbehalten bleiben. Diese Verhandlungen haben nach wiederholten schweren Konflikten Aegyptens mit England endlich im Jahre 1927 stattgefunden. Ihr Ergebnis war ein englisch-ägyptischer Vertragsentwurf, in dem England zwar neben der Versicherung, bei den übrigen Mächten für die von Aegypten erstrebte Aufhebung der Kapitulationen, d. h. der Fremdenvorrechte, einzutreten, in die Aufhebung des bisherigen englischen Oberbefehls über die ägyptische Armee und dessen Umwandlung in einen ägyptischen einwilligte, diese Zugeständnisse andererseits jedoch abhängig machte von der unveränderten Kontrolle der ägyptischen Außenpolitik, der ägyptischen Anerkennung der englischen Machtstellung im Sudan und dem weiteren Verbleib der englischen Besatzungstruppen am Nil. Ihre Zurücknahme sollte frühestens nach Ablauf von fünf Jahren und auch dann nur bis in die Kanalzone erfolgen, abhängig jedoch sein von der weiteren Entwicklung der politischen Lage in Aegypten.

Dieser Vertragsentwurf ist von den ägyptischen Nationalisten, die, in der sogenannten Wafdpartei zusammengeschlossen, die bei weitem überwiegende Masse des ägyptischen Volkes darstellen, abgelehnt worden. Man war in diesen Kreisen zwar bereit, mit England ein militärisches Bündnis abzuschließen, das im Kriegsfall England das Recht gegeben hätte, die ägyptischen Häfen, Flugplätze und Eisenbahnen zu benutzen. Man war weiterhin auch bereit, unter formeller Aufrechterhaltung der bisherigen ägyptischen Ansprüche im Sudan in den Fortbestand des im Jahre 1899 unter englischem Druck abgeschlossenen englisch-ägyptischen Sudanvertrages einzuwilligen. Was man dafür aber forderte, war die sofortige restlose Zurückziehung der englischen Besatzungstruppen und die Wiederherstellung der vollen ägyptischen Souveränität. Die englische Regierung hat sich auf diese Forderungen nicht eingelassen, und der Vertragsentwurf vom Jahre 1927 blieb ein Felsen Papier.

Englands Haltung wurde nicht unwesentlich durch den Tod des Gründers der Wafd-

partei Zaglul Pascha sowie durch innere Spannungen in Ägypten erleichtert. Diese Spannungen veranlaßten im Sommer 1928 König Fuad nicht ohne englische Einwirkung, durch Aufhebung der im Jahre 1923 eingeführten demokratischen Verfassung dem Pascha eine der wichtigsten Grundlagen seiner innerpolitischen Machtstellung zu entziehen. Die gesamte Regierungsgewalt wurde vom König selbst übernommen und schließlich im Jahre 1930 eine neue Verfassung in Kraft gesetzt, die ein starkes Übergewicht der der Verständigung mit England nicht abgeneigten Krone und Hofpartei darstellte. Die Folge hiervon waren Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen ägyptischen Parteien, die England schließlich zum Schiedsrichter zwischen diesen machten, mit dem Ergebnis, daß die Verfassung vom Jahre 1930 im Jahre 1934 wieder außer Kraft gesetzt und die Regierung in der Person des jetzigen Ministerpräsidenten Nessim in einem Manne übertragen wurde, der zwar auch Nationalist, jedoch dem gemäßigten Flügel der Freiheitsbewegung angehört.

So war die politische Lage und die Stellung Englands in Ägypten, als der italienisch-ägyptische Konflikt sowohl England als auch Ägypten vor vollständig neue Verhältnisse stellte. Beide Konflikte bedeuteten eine Bedrohung Ägyptens, noch mehr aber eine solche der englischen Herrschaft am Nil. Sie führten einmal somit zu einer englisch-ägyptischen Interessengemeinschaft, gleichzeitig damit aber auch zu dem Bestreben der ägyptischen Nationalisten, die ihnen günstige Lage zur Durchsetzung ihrer Forderungen gegenüber England auszunutzen. England blieb jedoch hart. Es erklärte sich zwar unter dem Zwang der Verhältnisse bereit, in eine Verstärkung und Reorganisation der ägyptischen Armee einzuwilligen und dieser auch wieder den Sudan zu öffnen. Das Verhältnis zu Ägypten schon jetzt auf eine endgültige Grundlage zu stellen, aber lehnte England ab. Diese englische Haltung änderte sich auch nicht, als Nessim Pascha mit seinem Rücktritt drohte und damit die Möglichkeit einer englisch-ägyptischen Zusammenarbeit in den beiden genannten Konflikten ernstlich in Frage stellte. Sie hatte zur Folge, daß die von Nessim Pascha, dem Nachfolger des verstorbenen Zaglul Pascha, geführten Nationalisten erneut wieder in schärfster Opposition zu England traten, vor allen Dingen aber den englischen Truppenverstärkungen in Ägypten und der Zusammenziehung der englischen Mittelmeerflotte in den ägyptischen Gewässern gegenüber mißtrauisch wurden. Ihr Kampf richtete sich gleichzeitig gegen die Regierung Nessim Pascha, der sie zu große Nachgiebigkeit gegenüber England vorwarfen.

Dies die Hintergründe der ägyptischen Unruhen. Sie zielen auf eine grundlegende Aenderung der Stellung Englands am Nil. Ob sie dies Ziel erreichen werden, bleibt abzuwarten, erscheint aber zum mindesten zweifelhaft einmal angesichts der Verworrenheit, die sie innerpolitisch in Ägypten geschaffen haben, dann aber auch angesichts der Tatsache, daß England außer starken Luftstreitkräften und Panzertruppen heute in Ägypten über mindestens 15 bis 16 Infanterie- und 3 Kavallerie-Regimenter mit im ganzen wenigstens 18 000 bis 20 000 Mann und damit zusammen mit seinen vor Alexandria und den anderen ägyptischen Häfen liegenden Flottenteilen über eine Streitmacht in Ägypten verfügt, die genügt, um der Unruhen, wenn es sein muß, mit Waffengewalt Herr zu werden. Dazu aber kommt, daß weitere Truppenverstärkungen von England, Indien und anderen englischen Besitzungen her im Antransport nach Ägypten begriffen sind, daß auch die Lage Ägyptens angesichts der politischen Verhältnisse in Ostafrika und im Mittelmeer nicht leicht ist. Und schließlich ist es ja auch nicht das erste Mal, daß England sich vor derartige Schwierigkeiten in Ägypten gestellt sieht.

Alles dies ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß die Entwicklung der politischen Lage in Ägypten für England im höchsten Grade unangenehm ist. Sie bedeutet eine unzweifelhafte Schwächung der englischen Stellung nicht nur in Ägypten, sondern auch in dem Konflikt mit Italien. Darüber hinaus sind sie als ein weiteres Kennzeichen der großen Gefahren zu werten, die der italienisch-ägyptische Konflikt in sich birgt — und hierin liegt vielleicht ihre Hauptbedeutung.

Vor neuen Zusammenstößen in Kairo

London, 18. November. Für den heutigen Montag haben die Studenten, wie aus Kairo gemeldet wird, einen neuen großen Anzug angekündigt, der zu dem Grabe des am Sonntag abend bei den Studenten Ali Uffifi führen soll. Nach dem Pascha und andere politische Führer haben ihre Teilnahme zugesagt. Da die Polizei die Kundgebung verboten hat, ist es

nicht unmöglich, daß es im Laufe des heutigen Tages neue Zusammenstöße geben wird.

Die Bestattung des bei den letzten Unruhen tödlich verletzten Studenten Ali Uffifi, der am Sonnabend gestorben ist, verlief ohne Zwischenfall. Obwohl allerdings die Polizei ein unauffälliges Begräbnis angeordnet hatte, erfolgte die Bestattung dennoch unter Beteiligung von 300 Studenten. Eine Gruppe Studenten hatte sich Sonntag vormittag in einem Raum des Krankenhauses aufgehalten, um die Bestattung und durch Verhandlungen mit der Polizei erreicht, daß eine öffentliche Bestattung stattfinden konnte. Die Polizei hatte dabei eine Höchstteilnehmerzahl von 300 Studenten für die Bestattungsfeierlichkeiten festgesetzt.

Der neue Haushaltsvoranschlag 50 000 zt Ueberschuß

Warschau, 17. November. Wie wir bereits kurz berichtet haben, hat der Ministerrat in seiner letzten Sitzung den Budgetvoranschlag für 1936/37 angenommen. Auf der Einnahmenseite schließt dieser Voranschlag mit der Summe von 2 327 171 000 zloty und auf der Ausgabenseite mit 2 237 121 000 zloty. Der geringe Ueberschuß beträgt demnach 50 000 zloty.

Die Schulsummen sind also auf beiden Seiten etwas größer als im vorjährigen Budget, was sich daraus erklären läßt, daß diesmal in das Budget die Fonds mit hineingezogen worden sind, die bisher besonders bewirtschaftet wurden, und zwar der Baufonds, der Fonds zum Ausbau der Städte, der Wegfonds, der Wegeunterhaltungsfonds, der Fonds für Fachschulen u. a. m.

Hauptgrundsatz bei der Bearbeitung des Budgets war, die für den Unterhalt der Armee bestimmten Summen unangetastet zu lassen. Wie die Polnische Telegraphenagentur berichtet, sind im Budget des Unterrichtsministeriums Summen bereitgestellt worden, die die Ausführung des bisherigen Arbeitsprogramms sicherstellen. Aus Budgetgründen werde keine einzige Schule geschlossen, und ebenso würde die Lehrergehälter aufrechterhalten.

Die Pensionen für den staatlichen Schuldendienst, für Ruhegehälter und Invalidenrenten sind im Budget mit den Summen angenommen worden, die genauen Berechnungen entspringen.

Erhebliche Herabminderungen wurden bei den Budgets der Ministerien für Finanzen, Inneres, Justiz, Inneres, sowie bei den Sach- und Personalausgaben aller anderen Ressorts vorgenommen. Im Finanzbudget und Finanzgesetz sind aber genügend große Summen bereitgestellt worden, die mit der Aktion zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Rentabilität, des Exportes landwirtschaftlicher Artikel, des Handelsverkehrs usw. zusammenhängen.

Im weiteren Verlauf der Ministerratsitzung wurden eine ganze Reihe von Verordnungen angenommen, die budgetäre und wirtschaftliche Bedeutung besitzen. So wird die Befassung der künftigen Budgets mit Krediten ohne schriftliche Genehmigung des Finanzministers verboten, der Kauf neuer Verkehrsmittel ohne nachgewiesene Notwendigkeit wird eingeschränkt, die Ausgaben für die Verletzung von Staatsbeamten werden verringert, die doppelte Beschäftigung von Ehegatten wird entsprechend normiert.

Die polnisch-französische Freundschaft

Besuch französischer Frontkämpfer in Polen

Der Staatspräsident empfing Sonnabend die in Warschau weilende Abordnung der französischen Frontkämpfer mit Jean Desbons, dem Ehrenvorsitzenden des Internationalen Frontkämpferbundes (Fidac), an der Spitze. Die Abordnung wurde von General Roman Górecki begleitet.

Der zweite Tag des französischen Frontkämpferbesuchs in Polen wurde mit einem von General Górecki gegebenen Bankett abgeschlossen. Daran nahmen u. a. teil: der französische Botschafter de Noël, der französische Militärattaché General d'Arbonne, der stellv. Sejmarschall Schackel sowie der stellv. Generalsekretär Dipl.-Oberst Barbel. Vorher hatte General Górecki die Mitglieder der französischen Abordnung im Auftrage des Staatspräsidenten mit Orden ausgezeichnet.

General Górecki betonte in einer Ansprache während des Banketts, daß für Polen kaum ein Anlaß bestehe, Frankreich seiner Freundschaft besonders zu versichern. Die ganze Vergangenheit bestärke die Dauer dieser Freundschaft. Die Polen seien Waffenbrüder der Franzosen gewesen und hätten den Wunsch, daß Herannahen und völliges Vertrauen die polnisch-französischen Beziehungen beleben mögen. Der General brachte zum Schluß einen Trinkspruch auf die Zusammenarbeit zwischen den polnischen und französischen Frontkämpfern aus.

Namens der französischen Abordnung ergriff Desbons das Wort. Er erklärte, die beiden Völker seien durch Jahrhunderte gemeinsamer Vergangenheit verbunden, und versicherte, die französisch-polnische Freundschaft werde stärker sein als alles, was jemals eintreten könne.

Die Unabhängigkeitsbewegung in Syrien

Jerusalem, 18. November. Die französische Geheimpolizei hat — einer Meldung aus Beirut zufolge — eine Verschwörung aufgedeckt, die die Befreiung Syriens und des Libanons von der Fremdherrschaft und die Vereinigung des Libanons mit Syrien auf ihre Fahnen geschrieben haben soll. Gleichzeitig hat die französische Polizei umfangreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den verhafteten 37 Personen sollen sich bekannte Rechtsanwälte, Universitätsprofessoren und ein höherer Beamter der libanesischen Polizei befinden.

Die Tagung der Vaterlandsverteidiger

Warschau, 17. November. Heute begann in Warschau die 7. Jahrestagung der Föderation des polnischen Verbandes der Vaterlandsverteidiger. Nach einem Gottesdienst marschierten die Tagungsteilnehmer nach dem Pilsudski-Platz, wo der Vorsitzende der Föderation, General Górecki, und der Vorsitzende des Fidac, Desbons, am Grabe des Unbekannten Soldaten Kränze niederlegten. Um 12 Uhr mittags fand im Stadtraisssaal die Eröffnung der Tagung statt, der Mitglieder der Regierung, Vertreter der auswärtigen Mächte, des Militärs und der Stadt beiwohnten. In Vertretung des Staatspräsidenten hatte sich Ministerpräsidenten Kosciakowski eingefunden.

Nach einer Ansprache General Góreckis ergriff auch der Vorsitzende der Fidac, Desbons, das Wort, der erklärte, alle Kriegsteilnehmer hätten den großen Verlust mitgeföhlt, den die Polen durch den Tod Marschall Pilsudskis erlitten hätten.

Zum Schluß wurde eine von Desbons verlesene Entschließung angenommen, in der festgestellt wird, daß die Vertreter des französischen und polnischen Kriegsteilnehmerverbandes mit Zufriedenheit feststellen, daß die Mißverständnisse beseitigt und die Beziehungen zwischen Frankreich und Polen wieder

besser geworden seien. Es werde der Wunsch ausgedrückt, daß die wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten, die die öffentliche Meinung beunruhigten, im Geiste der gegenseitigen Verständigung geregelt würden. Schließlich wird die Notwendigkeit betont, an einem immer festeren polnisch-französischen Freundschaftsverhältnis zu arbeiten.

Tagung der Auslandspolen

Kraakau, 18. November. Am Sonntag trat hier der Hauptrat des Weltverbandes der Auslandspolen zu einer zweitägigen Tagung zusammen, die mit der Niederlegung von 48 Urnen mit Erde aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika verbunden war.

Der Vorsitzende des Verbandes, Minister Raczkiewicz, erklärte, nachdem die Versammlung das Andenken Marschall Pilsudskis geehrt hatte, die bisherige Entwicklung des Verbandes beweise, daß er sich auf dem richtigen Wege befinde, die möglichst enge Zusammenarbeit von 8 Millionen im Ausland lebenden Polen zu erzielen. Das schwere Los der Polen in einigen angrenzenden Staaten werde sie nicht nur nicht zusammenbrechen lassen, sondern sie dazu anspornen, mit um so größerer Energie um ihre Rechte und um die Erhaltung des Polentums zu kämpfen.

Einen längeren Bericht über die Tätigkeit des Verbandes erstattete Direktor Lenartowicz. Das Merkmal der an Polen grenzenden Gebiete sei ein ständiger unnahegelegter Kampf um jede polnische Seele, um jede mit den größten Schwierigkeiten eröffnete polnische Werkstatt. Obgleich die Lage der Polen in der Tschechoslowakei, in Lettland, Deutschland, Rumänien und Litauen sehr schwer sei, komme aus keinem Gebiet die Nachricht von einem Zusammenbruch der polnischen Seele. Die Arbeit dauere an und gehe sogar vorwärts.

In Uebersee stelle sich die Lage der polnischen Auswanderung am schlimmsten in Argentinien dar, wo die sozialen Erzeugnisse der Polen in Gefahr seien. In den Vereinigten Staaten stehe ein Zusammenstoß des Polentums bevor.

Auf wirtschaftlichem Gebiet seien die geringsten Ergebnisse zu verzeichnen, und zwar infolge des schwachen Entwicklungsstandes des Wirtschaftslebens in den Gebieten des Auslandspolentums. Das Hauptgewicht werde auf die Jugend gelegt, bei der die Zukunft liege.

Um 2 Uhr nachmittags versammelte sich der Hauptrat auf dem Wawel, wo am Sarge Marschall Pilsudskis ein Kranz niedergelegt wurde.

Um 17 Uhr wurden die Beratungen mit Berichten über die Arbeiten der Auslandsjugend fortgesetzt. Die Tagung wird am Montag nachmittag geschlossen.

Der Deutsche Reichsbauerntag

Goslar, 16. November. Am Sonnabend sprach Dr. Reischle über „Gesittung aus dem Blut“. Er erklärte u. a.: Vergangene Kulturen sind nicht deshalb untergegangen, weil sie wie eine Pflanze gewachsen und abgestorben sind, sondern, weil die alten Bluts-träger und mit ihnen die aus ihrem Blute kommende Gesittung ausgestorben sind. Hier liegt die Grunderkenntnis unserer Zeit. Die Gesittung eines Volkes gleicht der Ernte des Bauern auf dem Felde. Was für den Bauern der Ackerboden ist, ist für das Volk sein Blut. So wird gerade der Bauer ein ganz besonderes Verständnis dafür haben, daß das Blut der Mutterboden für alle Gesittung ist, daß das Blut für das Volk und seine Gesittung von derselben Bedeutung ist, wie für den Bauern der Ackerboden im Hinblick auf sein und seiner Sippe Dasein.

Der Ruf der Erzeugungsschlacht, zu einer besseren Nutzung und Pflege unseres Heimatbodens ist nicht allein eine verstandesmäßige Handlung zur Beseitigung unserer welt- und binnenwirtschaftlichen Notlage, er ist ebenso eine für unser Blut kennzeichnende Handlung. Unsere Wirtschaftsordnung, unsere Marktordnung ist gleichfalls im Grunde nichts anderes als eine Auswirkung unserer blutsmäßigen Gebundenheit in diesen Dingen.

Der Begriff der Ordnung gehört zu den Urbegriffen unserer Rasse. Wenn die Gesamtheit vom Ordnungsgedanken beherrscht wird, genügt ihm mit dem Ganzen auch der einzelne. So ist die Marktordnung eine wahrhaft schöpferische Tat aus unserem ertebten Blutsempfinden und damit aus dem reinsten nationalsozialistischen Denken.

Im Erbhofgedanken wurde die Brücke geschlagen durch die Jahraufende zum Odalsgedanken, dem ehernen Lebensgesetz unserer Vorfäter. Auch diese Erkenntnis allein hätte ebenso wie etwa Ernst Moritz Arndts Schriften über den Erbhofgedanken verfallen können, wenn wir nicht in unserem Führer Adolf Hitler den Mann gefunden hätten, der staatsmännisch diesen Gedanken in die Tat umgesetzt hätte.

In Adolf Hitler stand derjenige Mann auf, der zum ersten Male in der Geschichte der Menschheit auf einen völlig neuen Erkenntnisboden den riesenhaften Kampf gegen den Untergang eines Volkes aufgenommen hat.

Nach Dr. Reischle sprach der Staatssekretär im Reichs- und Preussischen Ministerium für Ernährung Dr. Bock über „Volksgebundene Wirtschaft im Gegensatz zur jüdi-

schen Wirtschaftsweise“. Er ging davon aus, daß es nur durch die Aufspaltung aller Begriffe und Zerlegung aller Zusammenhänge in einer nunmehr hinter uns liegenden Zeit gelungen sei, auch die beiden Begriffe Volk und Wirtschaft zu trennen und sogar zuweisen in einen Gegensatz zueinander zu bringen. Staatssekretär Bock behandelte dann die Beziehungen und das Verhältnis von Volk und Wirtschaft in der Geschichte. Er stellte fest, daß immer wieder völkische Unterschiede hervortreten, die das Wirtschaftsdenken beeinflussen. Es entstehen die Wirtschaftstheorien. Genau so, wie heute der Völkerbund gepredigt wird, so wurde vor 100 Jahren der Freihandel in die Welt missioniert.

Die bemerkenswerteste Erscheinung in der Entfaltung der freien Wirtschaft besteht in der Tatsache, daß sie eine immer stärkere Entfaltung des Judentums in der Wirtschaft ermöglichte. Das Judentum, das jüdische Wirtschaftsdenken steht in einem völligen Gegensatz zu dem Begriff der volksgebundenen Wirtschaft überhaupt. Wenn heute, während die Geschichte ihren ehernen Gang weitergegangen ist, noch die freie Wirtschaft verkündet wird, der Freihandel, die Gewerbefreiheit und die freie Preisbildung, so wirkt das wie ein Anachronismus auf uns. Wer aber die Freizügigkeit der Wirtschaft über die Wohlfahrt des Volkes stellt, für den stellt die Wirtschaft etwas Absolutes dar, dem sich auch das Volk unterwerfen muß.

Die Rhone steigt weiter

Paris, 18. November. Das Wasser der Rhone, das infolge der heftigen Regengüsse am Sonntag abend wieder zu steigen begann, hat im Laufe der Nacht um weitere 30 Zentimeter zugenommen, so daß bei Avignon eine Höhe von 6,80 Meter erreicht ist. Seit 84 Jahren hat die Ueberschwemmung in der Rhoneniederung nicht so lange angehalten. In vielen Orten ist seit Tagen die elektrische Zuleitung unterbrochen. In Avignon und Umgebung hat die Polizei bereits etwa 100 Diebe verhaftet, die den von den Bewohnern verlassenen Häusern Besuche abstatteten. Etwa 20 sind bereits abgeurteilt worden.

Verjäumen Sie nicht

Ihr Postabonnement bei der zuständigen Postanstalt oder beim Postboten für den Monat Dezember zu erneuern. Verspätete Bestellung hat ein Ausbleiben der Zeitung in den ersten Tagen des kommenden Monats zur Folge.

Die Schlacht von Meer zu Meer

Von unserem römischen Vertreter Dr. Gustav Eberlein.

Rom, im November.

Sturm und Sieg läuten die Glocken landein, landa... während ich dies schreibe. Die Fahnen flattern im ersten Wintergrau wie vor 17 Jahren, als man sich berauschte an dem „größten Sieg der Weltgeschichte“...

England! Das klingt im Munde eines Italieners wie ein Schrei der Entrüstung. „Wer hätte sich jemals, wer noch vor wenigen Monaten träumen lassen, daß wir diesmal den Jahrestag des Sieges unter dem Druck der Sanktionen, unter der Drohung der im Mittelmeer zusammengezogenen englischen Flotte feiern würden?“

Und mit einem Mut, von dem man nicht weiß, ob er Tollkühnheit oder Siegeszuversicht ist, antwortet Italien auf die Todesdrohung mit den Sanktionen: antwortet mit einer Offensive in Abyssinien, von der es heute schon heißt, daß sie das größte kriegerische Unternehmen sei, das die Kolonialgeschichte kenne...

In Italien gibt es keine Innenpolitik mehr. Mars allein regiert die Stunde. Mussolinis Züge versteinern. Möglicherweise — was ist heutzutage nicht möglich! — haben wir wirklich in vier Wochen Frieden, möglicherweise sieht es aber auch durchaus anders aus.

Eines steht fest, gerade das, was man in London nicht glauben wollte: Rom weicht vor den Sanktionen nicht zurück! Und das Volk richtet sich an dieser Entschlossenheit, die es sich selber nicht zugetraut hätte, auf. Der brave Italiener der Vorkriegszeit erkennt es nicht mehr. Schon ein Zweifel an glücklichen Kriegsausgang wird als Beleidigung aufgefaßt.

Die gedruckten Anschauungen wirbeln durcheinander, in der einen Spalte liest man von einem Eroberer, in der anderen von den ersehnten Erlößen und Befreiern. Das darf freilich nicht wunder nehmen, denn nach den italienischen Berichten kommen den vorrückenden Truppen überall Scharen von Eingeborenen mit weißen Fesseln und Freundschaftsangebinden entgegen, die kopftischen Priester an der Spitze. Die unterworfenen Stämme werden zur Sicherung der Etappe herangezogen, die vertrauenswürdigsten Elemente erhalten Gewehre und richten sie gegen die Krieger des Regus.

Das ist das Neuartige an diesem Kriege, daß zwar immer von Italien und England und Frankreich oder dem Völkerbund die Rede ist, nie aber von dem Gegner, von Abyssinien gesprochen wird. Offenbar hat es nicht mitzureden. Vielleicht stoßen wir aber nun endlich einmal auf seine Soldaten. Was bisher vorgefallen ist, waren ja nur Vorpostengefechte und daß in der „Schlacht“ von Adua 17 000 Italiener gefallen seien, wie aus Abdis Abeba gemeldet wird, das macht mich niemand glauben, obwohl meine Kollegen dort unten angeblich nicht so weit vom Schuß sind. In den italienischen Verlustlisten überwiegen noch immer die Frontarbeiter, die übrigens — Kriegsfieber scheint ansteckend zu sein — immer dringender verlangen, auch mitkämpfen zu dürfen. Wie dem auch sei, jetzt erst hat der eigentliche Krieg begonnen, jetzt erst gerät Feind an Feind.

Aus den Kriegsberichten des Gegners, die in Rom recht freimütig herumgeboten werden, wissen wir, daß er stets einzukreisen versucht, Flankenstöße plant, mit dem Ausrollen der italienischen Front rechnet. Diese Ansichten vertragen sich nun allerdings schlecht mit dem konzentrischen Angriff der Truppen Mussolinis. Weniger besprochen (aber um so ernster zu nehmen) wird die Taktik der Abyssinier, umgekehrt vorzugehen als die Belgier im Weltkrieg, die ihr Land überschwemmen. Die Soldaten des Regus versuchen es trocken zu legen. Es heißt, daß sie die Brunnen zum Versiegen bringen oder ver-

salzen — was freilich auf Rückzugsabsichten schließen ließe, denn so dursthaft wie ein Kamel ist wohl auch der widerstandsfähigere Eingeborene nicht. Immerhin, wenn man hört, daß die von den Italienern eroberten Wasserlöcher genügend seien, um eine Division zu erhalten, so kann man sich bei den vielen anderen Divisionen schon Gedanken machen. Wassermangel, das ist das Schreckgespenst der zurückgekehrten Kavaleute, denen man nun immer häufiger auf den Straßen der Hauptstadt begegnet und die von allerhand beträchtlichen Unannehmlichkeiten zu erzählen wissen, nur nicht von dem, was wir uns unter einer Schlacht vorstellen. Die wurde erst, keine schlechte Ironie, durch die Sanktionen en facht.

Es fragt sich nun, wie Genf den Sieg — nach römischer Auffassung kann es nur ein glänzender Sieg werden — beantworten wird. Auch das ist wieder so neuartig: der Krieg wird von einer Kaszatur in einer friedlichen Schweizerstadt geleitet. Drückt England auf einen roten Knopf, so richten

sich die Geschütze der Dreadnoughts auf Genua, auf Neapel, vielleicht auf die ewige Stadt. Drückt man auf einen grünen Knopf, so schließen sich automatisch die Zollschranken rings um Italien. Ein gelber Knopf: die Benzinzufuhr wird unterbrochen. Und so weiter. Eine Reihe von Knöpfen: Sanktionen von A bis Z. Die Wirkung kann nach Belieben gemildert oder verschärft werden. Begreiflich, daß Italien diesem genial erdachten System keinen Geschmack abgewinnen kann, und wenn damit ein „Experiment“ ausprobiert wird, wer möchte es dem Duce verdenken, daß er darin keine freundschaftliche Gebärde seitens der Alliierten erblickt? Warum soll gerade Italien, das die Franzosen an der Marne gerettet hat, als Verluhscham dienen? Warum wurde Japan in einem ähnlichen Falle kein Haar gekrümmt?

Eine namenlose Erbitterung geht im Lande um, und es erscheint doch recht zweifelhaft, ob man auch den bis zur Weißglut angefachten Patriotismus mit einem Druck auf den Knopf auslöschen kann.

Japans Krise

Den „Basler Nachrichten“ schreibt ihr Ostasien-Korrespondent aus Tokio: In den Volksmassen Japans ist die patriotische Begeisterung über Mandschukuo lange vorbei. Die führenden Pioniere japanischer Ausdehnung, mögen sie in Uniform oder Zivil sein, machen heute in den Bank- und Industriebüros, wo sie um klingende Sympathie und aktive Zusammenarbeit in Mandschukuo oder gar in Nordchina werben, einmütige Gesandnisse. Hier gilt heute Mandschukuo mehr oder weniger offen eingestanden als Enttäuschung. Nach vier Jahren praktischer Erfahrung, nach militärischen Ausgaben und privaten Investitionen in Mandschukuo, die zusammen jedes Jahr einem Viertel des japanischen Staatsbudgets gleichkamen und für deren Fortsetzung noch so wenig ein Ende abzusehen ist, wie für den Beginn lohnender Zinseinnahmen ein Termin — macht man sich keine Illusionen mehr darüber, daß Mandschukuo noch auf lange Zeit für Japan eine Last anstatt einer Reichtumsquelle sein wird; wenn es überhaupt je etwas anderes werden kann als ein wichtiger, aber kostspieliger militärischer Vorposten.

In den modernen Industrie- und Bankgebäuden Tokios und Osakas, wo der Yen so unbestritten über kühle, westlich-moderne Magnaten und Direktoren herrscht wie anderswo der Dollar oder das Pfund, sieht man zwar gern einträgliche Rüftungsaufträge und neue Staatsanleihen, die zu ihrer Bezahlung aufgenommen werden und gute Zinsen abwerfen. Aber Mandschukuo weiterer Aufbau gilt hier immer mehr als ein unwillkommenes Objekt der Kapitalanlage, weil er entweder Verluste zu bringen oder aber dieser und jener japanischen Industrie Konkurrenz zu machen droht. Und was gar weitere Ausdehnungen der japanischen Einflußzone in Nordchina angeht, so wird in den meisten Geschäftsbüros sehr viel mehr gewarnt als gutgeheißen; denn hier kennt man alle die Wirtschaftssphären, die in nächster Auslegung all die große Anspannung Japans und auf ihre schweren Gefahren deuten:

Gefahren der Inflation — weil die Rüftungsausgaben jetzt fast die gesamten ordentlichen Einnahmen des Staates verschlingen und Jahr für Jahr gewaltige Erhöhungen der Staatsschulden erfordern, die bereits viermal so hoch sind wie vor dem Weltkrieg (der Japan nur Gewinne brachte)

Gefahren einer akuten Abwärtskrise der japanischen Industrie — weil diese so gänzlich auf die geborgte Rüftungskonzunktur und den zwar noch steigenden, aber mehr und mehr vom Ausland bekämpften Export angewiesen ist, der Japan wegen der mit ihm verbundenen Preisopfer eher nationale Verluste als Gewinne einträgt, während die Kaufkraft des heimischer Konsums nicht annähernd mit der gewaltigen Industrieausdehnung Schritt gehalten hat.

Gefahren einer weiteren Yen-Entwertung — infolge einer chronisch passiven Handelsbilanz, mit der allzu große Kapitalexpporte nach Mandschukuo einhergehen, wodurch Japans liquide Valuta-Reserven bedenklich in Anspruch genommen werden.

Und schließlich Gefahren, die in der heimischen Landwirtschaft und damit der Volkstimmung, aus wachsender Notlage der Bauern entstehen, denen bei hohen Pachten, zu niedrigen Verkaufspreisen, zunehmender Verschuldung und ungewöhnlich vielen Naturkatastrophen wieder eine schlechte Ernte, in den Glendgebieten des Nordostens sogar eine neue, ausgesprochene Missernte droht.

Herr Yosuke Matsuoka, der 1932 vor dem Völkerbund in Genf als Enthufast des neuen Staates Mandschukuo auftrat, der Zielpunkt, der dem ehrgeizigen japanischen Mi-

tär am nächsten steht, ist neulich zum Präsidenten der Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft (der mächtigen japanischen Biennier-Organisation auf dem Kontinent) ernannt worden, um die Stapsis und Zurückhaltung des japanischen Kapitals zu überwinden und dem Heere den notwendigen wirtschaftlichen Nachschub in seinen neuen Einflußgebieten zu sichern.

Dieser als „radikal“ im Sinne des fortschrittlichen Militärflügels bekannte Mann hat den japanischen Wirtschaftsführern offenbar einige wichtige Konzeptionen gemacht, um ihren Widerstand zu brechen. Denn, wie er uns ausländischen Journalisten bei einem Lunch erzählte, müsse nach seiner Ansicht Mandschukuo nicht als Industrieland weiterentwickelt werden (das Japan immer mehr Konkurrenz mache), sondern als Rohstoffland (das Japan lediglich ergänze). Und wie er offen zugab, müsse Japan heute an erster Stelle seine eigenen Interessen in Mandschukuo verfolgen, vor denen des neuen Staates selbst (was gegen die ursprünglichen Ideen der japanischen Besatzungsarmee geht, die „ihren“ neuen Staat unabhängig von der „kapitalistisch“ geführten japanischen Wirtschaft, allseitig, in einem staatssozialistischen Sinne, entwickeln wollte). Da aber Mandschukuo an Rohstoffen, die Japan braucht, trotz allen gegenteiligen Voraussagen arm ist, erstrebt die südmandschurische Eisenbahn eine ebensolche Tätigkeit in Nordchina. Aber auch dieses kann die Rohstoffwünsche des Heeres und der Flotte, die heute als Forderungen der „nationalen Sicherheit“ propagiert werden und die vor allem Petroleum, Erzen und Gummi gelten, nicht erfüllen.

Die wieder einmal von Italien ausgegebene Parole einer notwendigen Neuverteilung der Rohstoffreichtümer der Erde (und ihrer Siedlungsräume) ist in dieser Situation in Japan eifrig aufgegriffen worden.

Die gefährliche Belastung der japanischen Handelsbilanz durch Rohstoffimporte; die relative Wertlosigkeit Mandschukuos zu ihrer Entlastung und seine geringe Eignung als japanisches Siedlungsgebiet; der im nicht-militärischen Sinne zweifelhafteste Wert Nordchinas; der so lange zurückgedrängte Ehrgeiz der japanischen Flotte, die seit Jahrzehnten alle japanische Nachtausdehnung dem Heere überlassen mußte — alle diese Faktoren haben dazu geführt, die zentral gelenkte Aufmerksamkeit der japanischen Öffentlichkeit neuerdings auf die reichen Inselgruppen des Pazifik zu lenken. Man spricht von Wunsch nach neuen Mandaten (südliches Neuguinea und diejenigen anderen ehemals deutschen Inseln südlich des Äquators); von Del und anderen Konzeptionen in britischen und holländischen Besitzungen; von breiter Öffnung zahlreicher pazifisch-asiatischer Länder und Inselgruppen für uneingeschränkte Wirtschafts- und Siedlungsaktivität. (Es ist wertvoll, mit dieser neuen japanischen Blickwendung zum Stillen Ozean — also gegen die Interessen Nordamerikas und Großbritanniens — den von uns in Nr. 263 veröffentlichten Bericht aus London über die britische Auffassung zur Zuspitzung im Fernen Osten und den dadurch verstärkten Wunsch nach englisch-amerikanischer Zusammenarbeit zu vergleichen. D. Red. d. P. T.)

Blutige Wahl in Argentinien Neun Tote

Buenos Aires, 18. November. Bei einer Neuwahl zu den Gouverneurwahlen, die am 3. November stattgefunden haben, kam es in der kleinen Ortschaft Plaza Mercedes in der Provinz Cordoba zu einem blutigen Zwischenfall. Eine Gruppe von Radikalen, die 30 Mann stark war, wollte einen Wahlzug veranstalten. Dabei kam es zu einer Schießerei mit der Polizei. Neun Tote und mindestens sechs Verletzte blieben auf dem Kampfplatz. Unter den Toten sind

einige Polizeioffiziere und drei Polizeibeamte. Vier Polizisten wurden lebensgefährlich verletzt. Bei der Unterjuchung des Vorfalls beschuldigten sich beide Seiten des Angriffs. Die Radikalen sind nicht Ortsanfänger, sondern waren aus der Stadt Cordoba nach der Ortschaft gekommen. Plaza Mercedes hat nur 500 Einwohner und ist weder an eine Bahnlinie noch an ein Telegraphen- oder Fernsprechnetz angeschlossen. Dieser Umstand ersichert außerordentlich die Untersuchung. Die Provinzialregierung macht in einer amtlichen Erklärung die radikale Gruppe für den Zwischenfall verantwortlich.

Ein Deutscher bildet das Memeldirektorium

Rowno, 17. November. Nachdem der Litauer Borckertas seinen Auftrag zurückgeben mußte und auch der Litauer Labrenz vom Fraktionsführer der Einheitsliste, Papendick, eine Absfuhr erhalten hat, ist nunmehr der Landtagspräsident Waldzus, Mitglied der Einheitsliste, vom Gouverneur mit der Bildung des Memeldirektoriums beauftragt worden.

Die Kriegsschuldfrage

„Berliner Monatshefte“, Zeitschrift zur Vorgeschichte und Geschichte des Weltkrieges, herausgegeben von Dr. h. c. Alfred von Weigener. — 13. Jahrgang, Novemberheft 1935 (Quaderverlag, Berlin W. 15, Preis des Einzelheftes RM. 1.—, vierteljährlich RM. 2.50 im Inland, 3M Ausland 25 Proz. Ermäßigung).

Der Breslauer Privatdozent Dr. Peter Kassow gibt im Novemberheft 1935 in einem sehr inhaltreichen Aufsatz eine Uebersicht über den Kampf, der während des Weltkrieges gegen Deutschland mit dem Mittel der Kriegsschuldanklage geführt worden ist. Dieser Kampf, der schon in den ersten Augusttagen 1914 einlegte, hat sich in den Kriegsjahren in immer stärkerem Maße gesteigert bis zu dem Tage, wo er im Artikel 231 des Versailler Vertrages und in den ungeheuerlichen Anklagen der Note Clemenceaus vom 16. Juni 1919 seinen Nieberschlag in der „Versailler Kriegsschuldthese“ gefunden hat. „Das gefühlsmäßige „Dennoch“ des besiegten deutschen Volkes,“ schließt Kassow seinen Aufsatz, „ins Bewußtsein gehoben durch die Arbeit der deutschen historischen Wissenschaft, hat schließlich doch die Wahrheit über die Schuld am Kriege siegreich ans Licht gebracht.“ Die Arbeit von Dr. Kassow ist besonders geeignet, der jungen Generation, die mit Bewußtsein den Krieg selbst nicht erlebt hat, klar vor Augen zu führen, welche gewaltige Rolle die moralische Diffamierung Deutschlands während des Krieges gespielt hat und wie stark ihre Wirkung beim Friedensschluß hervortrat.

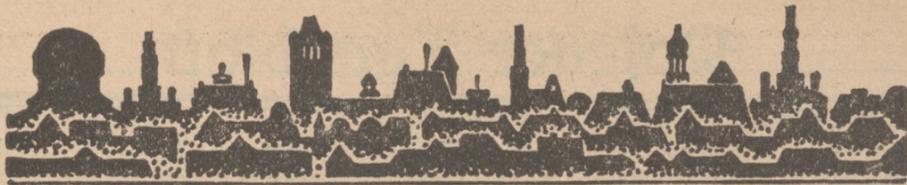
Der Generalsstaatsarchivar der österreichischen Archive, Professor Dr. Ludwig Bitner, widmet im gleichen Heft dem verstorbenen österreichisch-ungarischen Staatsmann und Diplomaten Grafen Forgach einen Nachruf, der die politische Stellung und Bedeutung dieser viel umstrittenen Persönlichkeit in das rechte Licht setzt.

Die Veröffentlichung der Memoiren Sir Austen Chamberlains gibt dem Herausgeber der Zeitschrift, Dr. von Weigener, Gelegenheit, an Hand einer Mitteilung Chamberlains eine Parallele zwischen dem Verhalten des britischen Kabinetts im Juli 1911 und im Juli 1914 zu ziehen. Auf Grund von Mitteilungen Chamberlains über eine bisher unbekannte Unterredung Asquiths mit den konservativen Führern kommt Weigener zu dem Ergebnis, daß England 1911 offenbar bereit war, seine Truppen sofort auf den Kontinent zu werfen, selbst wenn zwischen Belgien und Deutschland eine Verständigung über den Durchmarsch deutscher Truppen erzielt worden wäre. Darüber hinaus dürfte feststehen, daß der Entschluß der konservativen Führer im August 1914, sofort an Frankreichs Seite in den Krieg einzutreten, nicht dadurch bestimmt wurde, die belgische Neutralität zu schützen, sondern allein vom Interesse Englands.

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- D.-G. Bartschin, Kreis Schubin: 18. November, 19 Uhr: Öffentl. Versammlung d. Kreistte.
D.-G. Kempen: 18. November, 2 Uhr: Öffentl. Versammlung.
D.-G. Gnesen: 18. November, 4 Uhr: Öffentl. Versammlung.
D.-G. Jaromierz (Paulswiese): 21. November, 2 Uhr: Mitgl.-Vers.
D.-G. Neustadt a. W.: 21. November, abends 7 Uhr: Öffentl. Versammlung bei Adolf.
D.-G. Jabrowiecka-Wola: 21. November, 5 Uhr: Mitgl.-Vers. im Vereinshaus.
D.-G. Schroda: 21. November, abends 7 Uhr: Öffentl. Versammlung.
D.-G. Crone a. d. Br., Kreis Bromberg: 22. November, 20 Uhr: im Saale des Grabender Wäldchens.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Montag, den 18. November

Dienstag: Sonnenaufgang 7.16, Sonnenaufgang 15.58; Mondaufgang 24.00, Monduntergang 12.51.

Wasserstand der Warthe am 18. Nov. + 0,47 gegen + 0,52 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Dienstag, 19. Novbr.: Wetterbesserung, wechselnd bewölkt und mild; kaum noch Regenschauer; schwache bis mäßige südl. Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielft:
Montag: Geschlossen.
Dienstag: 4. Sinfoniekonzert.
Mittwoch: „Die Rose von Stambul“
Donnerstag: „Entführung aus dem Serail“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Chinesische Gewässer“
Gwiazda: „Kleine Mutti“ (Deutsch)
Metropolis: „Der träumende Mund“
Stożce: „Anna Karenina“
Słone: „Lezte Serenade“
Swit: „Wie im siebenten Himmel“
Teatraz-Lazarus: „Veronika“ (Deutsch)
Wilsona: „Zuzu“

Unterhaltungsabend des Vereins Deutscher Sänger

Der Verein Deutscher Sänger ist redlich bemüht, wertvolle Volkstumsarbeit zu leisten. Nicht nur die unentwegte Pflege deutschen Liedes hat er sich zur Lebensaufgabe gestellt, darüber hinaus will er nach Kräften gemeinschaftsbildend wirken. Dieses Ziel stellte sich auch mit gutem Erfolg der Unterhaltungsabend, den der Verein als Auftakt seines Winterprogramms am Sonntag in der Grabenloge veranstaltete.

Der Abend begann mit einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden, der den herzlichsten Wunsch äußerte, daß deutscher Sang seine gemeinschaftsbildende Kraft auf die Familien ausstrahlen möge. Nach einem allgemeinen Lied sang ein Männer- und Frauenchor kraftvoll und lebendig das schöne Lied vom wohlgenuteten Jägerlein. Es folgten drei gemütliche Volkswesen mit Klavier- und Violinbegleitung, die von der Frauengruppe des Vereins mit rechter Einfühlung gelungen wurden.

Im Mittelpunkt der Vortragsfolge stand ein interessanter Lichtbildvortrag, der uns enge Verbindungen zwischen Singen und Musikern mit Malerei und Plastik vor Augen führte. An Hand von Bildern, die gut gewählt und zusammengestellt waren, wußte der Vortragende die bannende Gewalt des Gesanges und der Musik im Laufe der Jahrhunderte wirkungsvoll zu zeichnen. Wir sahen Luther als Hausmusiker im Kreise seiner Familie, wir standen im Bildzauber eines Flötenkonzerts des großen Preußenkönigs, wir spürten etwas von der Machtfülle Bachscher Musikgebung, wir schauten Chorknaben beim Messiasgesang und all die anderen kunstvollen Bilder, die uns das volkstümliche Wirken der Musik veranschaulichten und nahebrachten.

Nach dem Vortrage gaben vierstimmige Männerchöre genutzreiche Proben ihres festgefügten Könnens. Dann kam die Jugendgruppe an die Reihe und sang mit Inbrunst drei nettere Volkslieder aus Polen, die der Liederammlung „Singendes Volk“ entnommen waren. Die gesanglichen Darbietungen wurden nicht von der Bühne, sondern von einer vor der Bühne aufgestellten Holzterrasse gereicht, und man muß sagen, daß dieser technische Umbau der Klangfülle und Durchschlagskraft der jugendlichen Lieder nur zugute kam. Ein sich bald entwickelndes Tanzkränzchen bildete den Schluß des Abends.

Der Verein will uns an der Wende des Christmonats mit seiner Adventsfeier erfreuen.

Posener Handwerkerverein

Am Dienstag, dem 19. November, hält um 8 Uhr abends in der Grabenloge Herr Ing. Schmidt einen Vortrag über die Lage auf dem Arbeitsmarkt und richtige Berufswahl. Die Mitglieder des Vereins werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am zweiten Ziehungstage der 2. Klasse der 34. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

- 10 000 Zl. — Nr. 94 485, 112 679.
- 5000 Zl. — Nr. 86 767.
- 2000 Zl. — Nr. 100 291, 116 412.
- 1000 Zl. — Nr. 107 359, 175 662, 187 472, 198 834.

Nachmittagsziehung:

Der tägliche Tagesgewinn von 25 000 Zl. fiel auf Nr. 89 890.
5000 Zl. — Nr. 22 926, 67 011.
2500 Zl. — Nr. 7947, 169 292.
1000 Zl. — Nr. 71 467, 101 438, 122 227, 142 117, 152 583.

Gemeinsame Deutsche Nothilfe

Von Pfarrer Schwerdtfeger,
Leiter des Wohlfahrtsdienstes Posen.

In dem ersten gemeinsamen Aufruf zum Kampf gegen Hunger und Kälte hatten es die Wohlfahrtsorganisationen zum Ausdruck gebracht, daß die Nothilfe, die bisher in den beiden Wojewodschaften Posen und Pommerellen organisiert war, auch auf die anderen Teilgebiete ausgedehnt werden sollte. Im Verfolg dieser Erklärung wurden mit den einzelnen Teilgebieten Verhandlungen aufgenommen, die jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen sind. Wir können darum jetzt der deutschen Öffentlichkeit Rechenschaft über das Erreichte geben und zugleich aufrufen zu tatkräftiger Unterstützung unseres Vorhabens.

Unser Ziel ist Schaffung einer **einheitlichen Nothilfe über ganz Polen.** Aus der Verantwortung für den notleidenden Bruder heraus sollen die Teilgebietsgrenzen

hinterlassen zu besonderer Hilfe aufzurufen. Dann werden sie diese Hilfe aber auch opferbereit leisten.

Diese gemeinsame Deutsche Nothilfe wird uns dann näher bringen.

Wir werden praktisch miteinander zusammenarbeiten. Alle Gruppen unseres Volkstums werden sich an der Mitarbeit beteiligen, und dadurch werden wir uns gegenseitig besser verstehen lernen. So wird diese Nothilfearbeit der Ausgangspunkt zur Schaffung eines einheitlichen Willens unserer Volksgruppe werden und die Plattform bilden, von der aus wirkliche Aufbauarbeit getrieben werden kann. Die gesamtdeutsche Nothilfe in Polen ruft alle aufbauwilligen und -fähigen Kräfte zur unpolitischen und überparteilichen Mitarbeit auf und ist sich bewußt, unserm gesamt-



DEUTSCHE NOTHILFE 1935/36

fallen und Hilfe hinüber und herüber geleistet werden. Gerade um der Elendsgebiete in Oberschlesien und Lodz willen ist in Oberschlesien und Mittelpolen eine Organisation der Nothilfe erforderlich. Posen und Pommerellen kann mit seinen Beiträgen allein die Not in diesen Gebieten nicht lindern. All unsere Gaben können nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein, wenn nicht alle Geber dieses Gebietes zu opferwilliger Hilfe aufgerufen werden und sich dazu bereit finden. Wir erwarten, daß alle Geber dieser Gebiete sich mindestens ebenso wie unsere Mitglieder am Opfer beteiligen. Nur wenn auch das Geben organisiert wird und alle Kräfte bis zum äußersten angepannt und alle Hilfsmöglichkeiten erschöpft werden, können wir es verantworten, die Volksgenossen unserer Ge-

ten Volkstum damit einen wertvollen Dienst zu leisten.

Die Verhandlungen zur gemeinsamen Durchführung der Aktion haben zum Teil schon jetzt erfreuliche Erfolge gezeitigt. Der Wille zu gemeinamem Vorgehen gegen die Not ist überall vorhanden. Die örtlichen Verhältnisse lassen die Vereinheitlichung in allen Teilgebieten schon in diesem Winter nicht zweckmäßig erscheinen, aber es wird überall nach einheitlichen Richtlinien und in Verbindung mit dem Wohlfahrtsdienst Posen gearbeitet. Das Ziel der

Zusammenfassung der gesamten deutschen Volkswohlfahrt

in Polen wird unermüßlich weiter verfolgt und dort, wo es in diesem Jahre noch nicht erreicht werden kann, im nächsten Jahre verwirklicht.

Nothilfshilfe Oberschlesien und Lodz An alle unsere Mitglieder!

Die Deutsche Nothilfe ist zu einem Deutschen Hilfswerk für ganz Polen ausgebaut worden. Sowohl in Oberschlesien, Lodz als auch in Wolhynien und Galizien wird bereits im gleichen Sinne gearbeitet wie bei uns. Posen und Pommerellen haben den anderen Teilgebieten ihre Erfahrung zur Verfügung gestellt.

Wir wollen aber noch mehr, wir wollen den Nothilfsgebieten in Oberschlesien und Lodz unsere direkte Unterstützung zuteil werden lassen. Dort in den Industriegebieten ist die Not so groß, daß die Deutschen untereinander allein sich nicht ausreichend helfen können. Da gilt es für uns, wirkliche Volkshilfsbruderschaft zu beweisen. Die Not in den ober-schlesischen und Lodzger Elendsgebieten ist auch unsere eigene Not. Daher helfen wir. Folgende Maßnahmen sind von uns geplant:

1. Von jedem Mitglied erbitten wir einen einmaligen Sonderbeitrag von 50 Gr., zahlbar bis zum 10. Dezember 1935.
2. In der Weihnachtszeit werden wir Weihnachtspakete an die Bedürftigen senden,

deren Verteilung durch die örtlichen Vertrauensleute erfolgt.

3. Bis Weihnachten sollen Nothilfeveranstaltungen für die Nothilfsgebiete Oberschlesien und Lodz durchgeführt werden. Je eine solche Feierstunde wird von den Ortsgruppen der D. B. und F. D. B. ausgearbeitet werden. Träger der Veranstaltung sind Wohlfahrtsbund und Wohlfahrtsdienst.
4. Unseren Mitgliedern stellen wir Opferbüchsen mit dem Aufdruck „Nothilfshilfe Oberschlesien und Lodz“ zur Verfügung.

Deutsche Volksgenossen, in früheren Jahren habt Ihr für Wolhynien große Opfer gebracht. Wir haben das Vertrauen, daß Ihr die armen Volksgenossen in Lodz und Oberschlesien auch nicht im Stich lassen werdet.

Unsere Parole bleibt:

Opferwille entscheidet!

- Deutscher Wohlfahrtsbund Bromberg
- (—) Eichstädt.
- Deutscher Wohlfahrtsdienst Posen
- (—) Schwerdtfeger.

Verabschiedung von Offizieren

Auf dem Kasernenhof des 58. Inf.-Regiments fand am Sonnabend die feierliche Verabschiedung von vier höheren Offizieren der Posener Garnison statt, die verabschiedet worden sind. Dem Abschied mochten Ehrenabordnungen sämtlicher Posener Regimenter bei. Oberst Chilowski wurde vom Kommandierenden General der Orden „Polonia Restituta“ überreicht. Alle Offiziere erhielten bei der Firma M. Feist in der Grudnia angefertigte Siegelringe mit graviertem Druz und dem Divisionsabzeichen.

Verlust des Anspruchs auf Beihilfen

Das Oberste Verwaltungsgericht hat in einer seiner letzten Entscheidungen dahin erkannt, daß arbeitslose Kopiarbeiter verpflichtet sind, sich zur Registrierung zu Beginn und am Ende eines jeden Monats in den von den zuständigen Kontrollämtern festgelegten Terminen zu melden. Wer sich nicht stellt, dem droht Verlust der Beihilfen. Für die erste Zuwiderhandlung soll die Beihilfe für einen Monat, im Wiederholungsfall auf die Dauer von drei Monaten eingestellt werden.

Ehrung eines Turnbruders. Am Sonntag wurde als dem ersten Jahrestage des Todes von Kommerzienrat Skiller am Grabe des Verstorbenen von Vorstandsmitgliedern des Posener Männer-Turnvereins ein Kranz niedergelegt.

Auszeichnung von Straßenbahnern. Am Sonntag mittag wurden fünfzehn Straßenbahnangestellte in Anerkennung langjähriger Dienste — 35, 30 und 25 Jahre — mit besonderen Medaillen ausgezeichnet und mit Geldgeschenken bedacht.

Eine katholische Synodalkonferenz ist als vorbereitende Tagung zur allpolnischen Synode, die im Herbst nächsten Jahres in Czestochau stattfinden soll, in Posen abgehalten worden. Es haben an ihr mehrere Kirchenfürsten aus anderen Landesteilen Polens teilgenommen.

Verbot von Daueranzug und Hungerkünstlern. Im Sinne einer Verordnung, die in ganz Polen erschienen ist, sind die sog. „Tanz-Marathon“-Veranstaltungen sowie das Auftreten von Hungerkünstlern verboten worden. Die Behörden begründen ihren Schritt damit, daß solche

Darbietungen an die niedrigsten menschlichen Instinkte rühren, daß sie auf die Ausbeutung der ärmsten Leute berechnet sind, die Gesundheit und oft auch das Leben der engagierten „Künstler“ gefährden.

Auszeichnung. Durch Beschluß der obersten Behörden des Kolonial- und Meeresliga ist dem Präsidenten des Großpolnischen Journalisten-Syndikats in Posen, Redakteur J a r o s l a w i, ein Anerkennungsdiplom mit einer silbernen Gedächtnismünze anlässlich des 15. Jahrestages der Erlangung des Zugangs zum Meere verliehen worden.

Aus Posen und Pommerellen

Kawitsch

— **Verband für Handel und Gewerbe.** Am vergangenen Freitag hielt die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe im Vereinssaale eine Mitgliederversammlung ab, zu der sich 30 Mitglieder und Gäste eingefunden hatten. Der Obmann, Bg. Georg L i n z begrüßte die Erschienenen und gedachte der beiden verstorbenen Mitglieder Bg. S. Schulz und K. Bedmann, zu deren Gedenten sich die Anwesenden von den Sigen erhoben. Anschließend gab er einen kurzen Ueberblick über den Mitgliederstand der Ortsgruppe, die durch Tod, Wegzug und schwierige Wirtschaftslage eine bedauerliche Schwächung erfahren habe, und appellierte an die Anwesenden, durch eifrige Verbund die entstandenen Lücken wieder ausfüllen zu helfen. Dann erteilte der Versammlungsleiter das Wort Bg. Guido B a e h r Posen zu seinem Vortrage „Polens neue Wirtschaftspolitik“. Der Redner gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der finanziellen Lage unseres Landes vom Jahre 1929, als der Zeit höchster wirtschaftlicher Blüte, bis zum Amtsantritt des jetzigen Finanzministers. Er schilderte dann kurz die Art, auf welche sich andere Länder über die Weltwirtschaftskrise hinweghelfen wollten, und kam dann auf die Maßnahmen zu sprechen, die unsere Regierung ergreifen hat, um die wirtschaftliche Lage zu bessern. Der Beginn dazu ist die Ausgleichung des Budgets, was durch Einsparungen in Höhe von 70 Millionen und Aufbringung durch neue Steuern in Höhe von 200 Millionen erreicht werden soll. Der Redner erläuterte sodann die ersten fünf Geleße, die auf Grund der besonderten Vollmachten herausgegeben wurden; er schilderte weiter die Beirteilungen der Regierung, die darauf hingingen, die Rentabilität der Wirtschaftsbetriebe herzustellen und den Wirtschaftsverkehr zu beleben. Der dem Redner reichlich gependete Beifall bewies, daß seine Worte allgemeines Interesse gefunden hatten.

Samter

1. **Berammlung der Hausbesitzer.** Vor kurzem fand hier im Saale des Hotels „Eldorado“ eine Versammlung statt, zu der annähernd 200 Hausbesitzer unserer Stadt erschienen waren. Als wichtigster Beratungspunkt stand das Verhältnis der Hausbesitzer zu den Mietern auf der Tagesordnung. Die Hausbesitzer protestierten gegen die Notverordnung über die Novellierung des Mietereckungsgeleßes, wonach die Mietsätze für Wohnungen und Lokale in bestimmten Wohnbezirken senkt werden. Daß in unserer Stadt meist Wohnungen von ein bis zwei Zimmern (mit Küche) zu vermieten sind und gerade für solche die Mietsenkung 15 Prozent beträgt, würden die hiesigen Hausbesitzer von der Notverordnung um so mehr betroffen. Die versammelten Hausbesitzer forderten eine Zurückziehung des Mietereckungsgeleßes, weil sie durch die oft unpunktlichen Mietszahlungen sehr geschädigt würden. Nach einer regen Diskussion endete die Berammlung.

Snawrocklaw

1. **Bahnarbeiter.** Die Direktion der Zuckerfabrik in Umke hat den Stundenlohn für die während der Kampagne beschäftigten Arbeiter von 54 auf 60 Groschen erhöht. Außerdem erhalten am Schluß der Kampagne die Familienväter drei und die ledigen Arbeiter ein Risogramm Zucker.

pm. **Kommunistische Agenten hinter Schloß und Riegel.** Am vergangenen Freitag wurde im Zusammenhang mit dem Jahrestage der russischen Revolution ein Teil der Stadt Snawrocklaw mit Flugzetteln beworfen. Kurz darauf wurde in den Wohnungen mehrerer Personen eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die viel belastendes Material zutage förderte. Es wurden festgenommen Ludwig Cilarowski, Sergjusch Andraszewko und Abraham Jennigstein, alle von hier. Die Kommunisten wurden zur Disposition des Untersuchungsrichters gestellt, der über sie die Untersuchungshaft verhängte.

Bäuerliche Gynchjustiz an Banditen

In der Ortschaft Ciche im Kreise Romystarg wurde die von Bauern gestellte Nachtwache aus einem Hause von Banditen mit Karabinern beschossen. Einer der Bauern wurde dabei getötet, zwei andere verletzt. Die benachrichtigte Polizei leitete eine Verfolgung der Banditen ein und konnte einen davon, namens Josef Dugopolski, festnehmen. Auf die Nachricht von der Verhaftung unternahm 200 Bauern eine Verfolgung der anderen Banditen, und es gelang ihnen, vier weitere Verbrecher zu ergreifen. Die erregte Menge schlug zwei der Banditen auf der Stelle tot und verletzte einen dritten so schwer, daß er in einem Krankenhaus im Sterben liegt. Die Polizei hat eine größere Abteilung nach dem Tatort entsandt.

Sport vom Tage

Die Würfel sind gefallen Auch behauptet seinen Titel

Der gestrige Sonntag brachte über Titel und Abstieg in der Fußball-Liga Polens die letzte Entscheidung. Den Titel behauptete recht glücklich der bisherige Landesmeister „Kuch“, für den die Posener „Warta“ in einem schönen Schlussspiel gegen „Bogoni“-Lemberg die Kastanien aus dem Feuer holte. Die Lemberger mußten sich mit dem Titel eines Vizemeisters begnügen, „Warta“ mit dem dritten Platz, weil sie einen Sonntag zuvor in Krasau gegen dessen Abstiegskandidaten gestraucht war. Das Abstiegsspiel teilte mit der Warschauer „Polonia“ trotz eines heldenhaften Endspruchs der Altmeister „Cracovia“, dem es fast noch gelungen wäre, den Landesmeister auf dessen eigenem Platz zu schlagen. Die Warschauer „Legia“ ist mit knapper Not am Abgrund vorbeigekippt. Es stehen noch drei Ligaspiele aus, die nur in den Mittelpositionen der Tabelle Verschiebungen bringen können. Bemerkenswert ist, daß die Posener „Warta“ sowohl dem Meister als auch dem Vizemeister drei von vier Punkten abzunehmen vermochte.

Es war ein wirklicher Großkampf, den das halbe Zehntausend am Sonntag mittag auf dem „Warta“-Platz zu sehen bekam. Das spannende und wuchtvoll geführte Treffen konnte auch jeden Zuschauer begeistern. „Bogoni“-Lemberg war mit vier, „Warta“ mit zwei Repräsentativspielern vertreten. Vor dem Spiel wurden drei Jubilare der „Warta“ gefeiert: Fontowicz für seinen 500., Scherfke und Kadojewski für ihren 300. Platz in den Klubfarben.

Es entwickelte sich, nachdem die ersten nervösen Fühlungsminuten überwunden waren, ein hochinteressanter Kampf, den zunächst die Lemberger Gäste beherrschten. Trotzdem kam „Warta“, die ohne den verletzten Kryschiwicz antrat, zum ersten Treffer durch Lis bei einem unglücklichen Ausfall von Albanki, nachdem kurz vorher eine Bombe des Linksaußen Swarc am rechten oberen Torwinkel abgeprallt war. Kurz vor der Pause glied der Mittelstürmer Matjas, der Beste der Gäste, überraschend leicht aus. Nach Seitenwechsel hatte „Bogoni“ gegen Sonne und Wind zu kämpfen. Die Angriffsreihe der Grünen machte jetzt, von Scherfke ganz hervorragend geführt, der Hintermannschaft der Lemberger, die mit der stinken Kombinationarbeit des Gegners nicht so recht mitkommen konnte, viel zu schaffen. Besonders waren es die Flügelstürmer, die immer wieder brenzliche Situationen heraufbeschworen. Eine wunderbare Kombination Scherfke-Lis-Swarc wurde vom Linksaußen mit einem Bombenschuß unter die Latte, der auch für Albanki unhaltbar war, abgeschlossen. Bald darauf stellte Matjas den Gleichstand her. Nach einem Eckstoß ging aber „Warta“ abermals in Führung durch Scherfke, der mit Kopfball einwandte. „Bogoni“ glied wieder durch Matjas aus. Nun war es dem Rechtsaußen Slomak vorbehalten, die Niederlage der gefährlichen Gäste mit zwei unhaltbaren Treffern zu besiegeln. 5:3 lautete es zum Schluß. Im Jubel wurden Scherfke und Fontowicz, der sich besonders aufgeopfert hatte, auf den Schultern herausgetragen. „Warta“ konnte einen verdienten Sieg feiern.

Die übrigen Ligaspiele brachten folgende Ergebnisse: Kuch-Cracovia 1:1, Garbarnia-Legia 8:0, Wisla-L. R. S. 4:2, Polonia-Slask 1:3.

Boxkampf Europa — Amerika

Im Dezember soll in Chicago ein Boxkampf zwischen Europa und Amerika zum Austrag kommen. Dies voraussetzliche Vertreter Europas werden in den einzelnen Gewichten genannt: Rotholz, Sergio, Kacikner oder Friggens, Haranghi, Wurach oder Binari, im Mittelgewicht der Norweger Tiff, der Ungar Sigeti oder der Pole Gmielewski, ferner Bernlöhr im Halbflügelgewicht sowie der Däne Nielsen oder der Deutsche Ronge im Schwergewicht.

stellt, so darf dieses im Interesse der deutschen Allgemeinheit nur begrünt und gewünscht werden, daß durch zielichere Arbeit dem Kampfe ein baldiges Ende gesetzt werde. Mit einem Appell an alle Genossenschaftler auf unbedingte Treue und Gefolgshaft zur Führung schloß Herr Dr. Swart seine interessanten, fast zweistündigen Ausführungen, die reichlicher Beifall lohnte.

In der darauffolgenden Aussprache glaubte ein Herr Zinte aus Katolesko sofort in oppositioneller Weise Angriffe gegen jede Genossenschaftsleitung richten zu müssen und darzutun, daß total verschuldeten Volksgenossen, zu denen auch er gehöre, nicht genügend geholfen werde und die Zinslast viel zu hoch seien. Er wunderte sich darüber, daß er vor jeder Kreditgewährung erst Mitglied der Genossenschaft werden müsse, und er selbst somit schon vier Genossenschaften angehöre. (Und bei allen Schulden!) Er forderte niedrigere Zinszahlung für Spareinlagen in deutschen Genossenschaften, zeigte aber keine Wege, wie dies bei Erhaltung des gegenwärtigen Sparstandes möglich sei. Herr Dr. Swart antwortete sehr sachlich und zerküerte alle Vorwürfe in überzeugender Weise.

Der vorgerückten Zeit wegen wurden hierauf die notwendigen Wahlen eingeschoben, die einstimmig die Wiederwahl des Unterverbandsdirektors, Herrn Hoffmann, Sontop, und seines Stellvertreters, Herrn Guttsche II, Strazewo, ergaben.

Auch die heraus noch folgenden Referate des Herrn Dr. Gelsler über Betriebsrentenwahrung und des Herrn Ratz von der P. Z. B. über Konvertierungsfragen fanden willige Hörer und ernteten ungeteilten Beifall. Namentlich die letzteren Ausführungen regten zu lebhafter Aussprache an und zeugten von dem Interesse,

Brandenburgische Turnermeisterschaft

Von den acht Turnern des Gau Brandenburg, die am Sonntagabend in Spandau die besten Pflichtübungen beim Kampf um die Brandenburgische Meisterschaft im Kunstturnen geturnt hatten, wurde am Sonntag vormittag im ausverkauften Usa-Palast am Zoo im Gesamtergebnis der beiden Tage Domle von der Turnerschaft Berge-Forst erster Sieger und damit Brandenburgischer Meister mit 102,9 Punkten vor Johnke (TB) mit 100,1 Punkten und Thölke (BT) mit 98,65 Punkten.

Da der Kampf zugleich das Ausscheidungsturnier für die Deutschen Meisterschaften in Frankfurt am Main war, vermochten sich die ersten fünf Turner die Zulassung zu erkämpfen. Domle, Thölke, Mod turnen in der Olympia-Kernmannschaft in Frankfurt und Johnke, Rimauschkin in der Meisterklasse. Schwarzmann nahm nicht am Kampfe teil, weil er bei einem Schauturnen in Königsberg weilt.

Wie wir wissen, haben Johnke und Rimauschkin beim Jubelfest der Posener Turner in einer Deutschlandriege mitgewirkt.

Die Bogmannschaft des Posener „Soloi“ verlor in Lodz gegen „FKP.“ 6:10. Die Punkte für die Posener holten Pelsa, Janowczyk und Prapbyski. Misurawicz wurde von Laborek nach Punkten geschlagen.

Schweden unterlag den Belgiern im Fußballtreffen 1:5.

Schützenkönig der Landesliga wurde Matjas mit 22 Toren vor Kryschiwicz.

Eintrittskarten für Garmisch-Partenkirchen vor dem Ausverkauf

In den letzten Tagen hat der Verkauf der Eintrittskarten für die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen in fast allen Ländern so stark eingesetzt, daß damit zu rechnen ist, daß verschiedene Platzorten, vor allem aber die sogenannten Generalkarten, bald ausverkauft sein werden.

Die Generalkarten „Sitzplatz“, die übertragbar sind und die zur Einnahme der besten Sitzplätze bei allen Veranstaltungen der Winterolympiade berechtigen, kosten Rm. 200.—. Die Generalkarten „Stehplatz“, die ebenfalls den Besuch sämtlicher Veranstaltungen ermöglichen, kosten Rm. 80.—. Diese Karten sind bekanntlich nicht auf den Namen ausgestellt, sondern können von verschiedenen Personen benutzt werden.

Außer den Generalkarten gibt es noch die sogenannten Dauerkarten, die beispielsweise zum Besuch sämtlicher Eissportveranstaltungen berechtigen und Einzelkarten. Die billigste Einzelkarte kostet Rm. 2.—. In Polen sind die Eintrittskarten in den Reisebüros von „Orbis“ und „Wagons Litts“ zu haben.

Nach ein Wort Baillet-Latours

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, der bei seiner Anwesenheit in Berlin vom Führer und Reichkanzler empfangen wurde, die Olympianlagen in Berlin und Garmisch-Partenkirchen besichtigte, hat in einem Rundschreiben an die Nationalen Olympischen Komitees folgendes gesagt: „Mögen alle die, deren guter Glaube mißbraucht worden ist, ihren Irrtum erkennen und in aller Aufrichtigkeit mit uns arbeiten, um aus den Spielen von Berlin und Garmisch-Partenkirchen eine Kundgebung zum Nutzen und Wohle der Jugend der Welt zu machen.“

das alle Genossenschaftler dieser so lebenswichtigen Erntenzuge entgegendringen.

Da die Aussprache immer mehr auf Einzelfragen übergriff, forderte Herr Dr. Swart die Interessenten zu persönlicher Rücksprache nach Schluß der Versammlung auf, um die Geduld der Anwesenden nicht übermäßig lange in Anspruch zu nehmen. Nach vierstündiger Dauer wurde deshalb die Tagung mit einem begeistert aufgenommenen „Heil“ auf das deutsche Genossenschaftswesen geschlossen. Der Verlauf der Tagung hat erneut den Beweis erbracht, daß unter unsere Genossenschaften der Wille zur Einigkeit und tatkräftiger Arbeit zum Wohle unseres Deutschtums in weitestem Maße vorhanden ist und weiter erhalten bleiben wird.

Mogilno

Die Kreisgruppe der Melage. Am Dienstag, dem 12. d. Mts., hatte die Melage, Kreisgruppe Mogilno, die Vertrauensleute aus dem Kreise zu einer Versammlung in das Hotel „Monopol“ in Mogilno geladen. Die Versammlung wurde pünktlich um 10 1/2 Uhr durch Herrn Emil Quade-Kaisersfelde, der mit der Leitung beauftragt war, eröffnet. Herr Quade begrüßte die Erschienenen, gab seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen Ausdruck und ging dann als dem einzigen Punkt der Tagesordnung zu den Ersatzwahlen zum Vorstande der Kreisgruppe Mogilno über. Einstimmig wurde von einer Zettelwahl Abstand genommen, so daß durch Zuruf gewählt wurde. Die Durchführung der Wahlen lag in den Händen des Geschäftsführers Alois und zeitigte folgendes Ergebnis: Vorsitzender — Landwirt Heinrich Wilsbradt-Kuhheim; Stellvertretender Vorsitzender — Landwirt Emil Quade. Ferner wurden in den Vorstand der Kreisgruppe Mogilno die Herren

Friedrich Gohsle-Ostrowitz und Wilhelm Reinecke gewählt, so daß durch diese Wahl auch die entfernteren liegenden Bezirke des Kreises, nämlich Tremellen und Strelno, im Vorstand der Kreisgruppe vertreten sind. Nachdem der neugewählte Vorsitzende der Kreisgruppe für das ihm entgegengebrachte Vertrauen gedankt hatte, wurde die Vertrauensmännerversammlung, die ein berechtigtes Zeugnis geschlossener Einigkeit gab, um 10.55 Uhr geschlossen.

Im Anschluß daran fand eine Mitgliederversammlung der Kreisgruppe Mogilno statt, auf der Dr. Klusaf, als Rechtsberater der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, das Wort zu seinem Vortrag über Rechtsfragen in der Landwirtschaft“ ergriff. Redner sprach zuerst über die Frage der Testamente und Erbverträge und erörterte dann des längereren die Frage der Kauf-, Schenkungs- und sogenannter Ueberlassungsverträge. Mit Rücksicht darauf, daß sich ein recht großer Teil seiner Zuhörer aus Renteneigentümern zusammensetzte, ging er dann eingehend auf die Frage der Renten und der Möglichkeit der Rentenherabsetzungen ein. Aus seinen Ausführungen hat wohl jedes Mitglied die feste Überzeugung mit nach Hause genommen, daß die W. L. G. in Polen ständig bemüht war und bemüht ist, soweit es in ihrer Macht steht, die sehr hohen Renten zu ermäßigen. Herr Dr. Klusaf berührte dann die Frage der Schaffung der neuen politischen Gemeinden und gab den erschienenen Mitgliedern wertvolle Fingerzeige. Zum Schluß berührte er die Frage der Auflösung der Gutsbezirke und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die in kurzem zu erwartenden Besprechungen in der Wojewodschaft Untertarnen beseitigen dürften, die heute vielleicht noch bestünden. An seinen Vortrag schloß sich, wie zu erwarten war, eine außerordentlich lebhafte Diskussion, die aber leider vorzeitig abgebrochen werden mußte, da der Redner an demselben Tage noch zu einer anderen dienstlichen Reise verpflichtet war.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß es eine Versammlung war, auf der geschlossene Einigkeit und der feste Wille gezeigt wurde, der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft durch Mitarbeit treu zur Seite zu stehen.

Wollstein

Der Freitag-Wochenmarkt hatte keinen so starken Besuch wie sein Vorgänger aufzuweisen. Man zahlte für Butter 1,10—1,30, für Eier 1,40 bis 1,50. Nur der Geflügelmarkt war gut besetzt. Man verlangte für eine Gans nur noch 1,50—2,50, für eine Ente 1,60 bis 2 Zl., für ein Huhn 1,20—1,50. Angesichts dieser billigen Preise entwickelte sich, besonders in Gänzen, ein reges Geschäft. Weizkohl wurde nur noch selten angeboten und für eine Mandel 1—1,20 Zl. gezahlt. Kartoffeln kosteten nach wie vor 1,80 bis 2 Zl. der Zentner. Gemüse war wie gewöhnlich viel und billig vorhanden und wurde reichend abgesetzt. Für Bäumchen und Beerenträger wurden je nach Art 1—2,50 Zl. verlangt.

Aus dem amtlichen Kreisblatt. Auf Grund des Artikels 8 des Gesetzes vom 11. August 1928 über die vorläufige Regulierung der Kommunalfinanzien hat der Kreisrat im Zusammenhang mit dem Artikel 119 des Gesetzes vom 15. Juli 1925 über die staatliche Handelssteuer beschlossen, für das Jahr 1936 einen Kommunalzuschlag von der staatlichen Handelssteuer zu erheben und zwar a) von Unternehmen, die der staatlichen Umsatzsteuer unterliegen, ein Viertel von der zu zahlenden Umsatzsteuer, b) von allen Unternehmen in Höhe von 30 Prozent, die vom Staat auf das Handelspatent und die Registrierkarten zugelassen wurden.

Eine Generalversammlung des Kreislehrerverbandes im Kreise Wollstein findet am 23. November in der Aula der katholischen Volksschule in Wollstein statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Festlegung des Beitrages, Neuwahl des Vorstandes und die Aufstellung des Budgets.

Pinne

Neuer Autobus-Fahrplan. Der für die Wintermonate in Frage kommende Autobus-Fahrplan für die Strecke von Polen über Tarnowo, Pinne und Neustadt nach Neutomischel hat wesentliche Änderungen erfahren. Danach verkehren jetzt die Autobusse wie folgt: An Werktagen ab Polen 7.00, 13.00, 16.00, 19.30 und 21.00 Uhr; ab Pinne 8.50, 14.50, 17.50 und 22.50 Uhr; ab Neustadt bei Pinne 9.10 nach Neutomischel. Von Neutomischel über Pinne nach Polen: ab Neutomischel 12.00 Uhr, ab Neustadt b. Pinne 6.00, 8.40, 12.40, 16.00 und 18.40 Uhr; ab Pinne 6.20, 9.00, 13.00, 16.20 und 19.00 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von Polen nach Neutomischel: ab Polen 7.00, 16.00 und 23.15 Uhr; ab Pinne 8.50, 17.50 und 0.40 Uhr; ab Neustadt b. Pinne 9.50 nach Neutomischel. Von Neutomischel nach Polen: ab Neutomischel 12.00 Uhr; ab Neustadt b. Pinne 7.00, 12.40 und 18.40 Uhr; ab Pinne 7.20, 13.00 und 19.00 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

Tuisenhain. Buß- und Betttag, 9 Uhr: Gottesdienst.
Kreifing. Buß- und Betttag, 11 Uhr: Gottesdienst.

Versäumen Sie nicht

das Abonnement auf das „Posener Tageblatt“ zu erneuern. Es ist die höchste Zeit. Alle Postämter in Polen, unsere Ausgabestellen in der Provinz und die Geschäftsstelle nehmen Bezugs-Bestellungen für den Monat Dezember entgegen.

Die Bezugspreise sind am Kopfe der Zeitung vermerkt.

Krotoschin

Ein Kampf zwischen Polizei und Wilderern. In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. hörten die beiden Polizeibeamten Borysiak und Kowal aus Kobylin auf den Feldern des Gutes Starogrod Schiffe fallen. Sie traten zwei Wilderer, die sich auf der Jaganenjagd befanden. Als sich die Polizeibeamten ihnen näherten, gaben dieselben einige Schüsse ab, durch welche der eine Polizeibeamte am Arm und Fuß verletzt wurde. Die Beamten erwiderten hierauf das Feuer, wobei einer der Wilderer tot am Plage blieb. Wie festgestellt wurde, ist der Tote der 23jährige Edward Synoczal aus Bielowiez. Sein Gewehr, Klapeta, wurde in Haft genommen und ins hiesige Polizeigefängnis eingeliefert. Bei der Revision im Elternhause wurden eine Doppelrevolver und ein Browning mit Patronen gefunden.

Gnejen

Ergebnis

der Stadtverordnetenwahlen

Nach der polnischen Presse haben die am vergangenen Sonntag bei ruhigem Verlauf durchgeführten Neuwahlen zum Stadtparlament ein Ergebnis gezeitigt, das folgende Mandatsverteilung erwarten läßt: Nationaldemokraten 16, Nat. Arbeiterpartei 9, Sanierungspartei 5, P.S. 2 Mandate.

Weißenhöhe

Goldene Hochzeit. In Eichenhagen feierte am 8. d. Mts. Karl Mattis mit seiner Frau Marie, geb. K., das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 76. Lebensjahre, die Jubilarin ist 73 Jahre alt. Die Eheleute sind seit 30 Jahren in Eichenhagen ansässig. Auf Wunsch der Jubilarin fand im Hause nur eine schlichte Feier statt, bei der Diakon Betteb aus Weißenhöhe die Ansprache hielt und den Segen sprach. Umrahmt wurde die Feier von Harmoniumspiel, Choralgesang und Chören der Eichenhagener Jugend sowie der Weißenhoher evangelischen Gemeinschaft.

Neutomischel

Unterverbandstag

Zu einem Marktstein auf dem Wege unseres Genossenschaftswesens in Polen sollte die diesjährige Tagung des Unterverbandes Neutomischel des Verbandes Deutscher Genossenschaftler in Polen werden, die am letzten Mittwoch hier stattgefunden hat. Schon lange vor der angelegten Zeit füllte sich der große Mejnicalsaal bis auf den letzten Platz, und mehr als 500 Genossenschaftler hatten sich eingefunden, um aus dem Munde ihres Verbandsdirektors einen Bericht über die gegenwärtige Lage entgegenzunehmen. Mit kurzer Verspätung wurde die Versammlung durch den Verbandsdirektor, Herrn Dr. Swart, als geschlich bestimmten Leiter der Tagung eröffnet, um damit zugleich mit seinem Referat zu beginnen. Seine sehr interessanten Ausführungen berührten im wesentlichen drei Fragen: 1. die Aenderung des Genossenschaftsgesetzes für Polen, 2. die Enttarnung des politischen Kampfes innerhalb der deutschen Minderheitsgruppe und 3. die Angriffe auf das Genossenschaftswesen. In sehr klarer und verständlicher Weise nahm Herr Dr. Swart zu allen drei Fragen eingehend Stellung und zeigte sehr deutlich, welche Verantwortung namentlich den Genossenschaften als Beschützer und Erhalter völkischer Kultur und Eigenart von jeder zukomme und welche Pflichten und Lasten auf jedem einzelnen ruhen, um das Urteil der folgenden Generationen, für die letzten Endes alle Genossenschaftsarbeit geleistet wird, nicht fürchten zu brauchen. Gleichzeitig zeichnete er aber auch an Hand sachlicher Feststellungen, daß sich unserer Jugend ein weites und ergiebiges Arbeitsfeld an sich selbst bietet, um sich zu vervollständigen und in ehrlicher, nichterner und harter Arbeit würdige Nachfolger ihrer Vorfahren, die immer ihr Bestes im wohlgemeinten Sinne hergeben haben, zu werden. Auf die politischen Kämpfe näher eingehend, bewies er mit Tatsachenbeispielen die Aufbaubarkeit der verantwortlichen Stellen in den letzten fünfzehn Jahren und stellte die Leistungen der unvermeidlichen Kritiker gegenüber, die bisher gleich Null geblieben sind. Wenn unter Genossenschaftswesen diesen verderblichen Machinationen der Gegner die notwendigste Abwehr entgegen-

Film-Besprechungen

Sloace: „Anna Karenina“

Tostoi's, des unergleichlichen Schilderers der russischen Volksseele, padende Darstellung der Zustände im Reich des Zaren aller Reiken wirkt auch im Film, unter entsprechender Regieleitung gebohrt, ergreifend. Sein im Jahre 1877 geschriebener Roman „Anna Karenina“, der das Liebesverhältnis der Fürstin gleichen Namens mit dem Fürsten Wronski behandelt, gewinnt im Film wahrliches Leben durch die Gestaltungskraft von Greta Garbo. Es ist ergreifend, wie diese große Künftlerin ihre Rolle nicht spielt, sondern lebt, wie sie den Zwiepsalt zwischen ihrer Liebe und ihren Muttergefühlen zum Ausdruck bringt und wie sie es versteht, das ganze Stück mit ihrer Persönlichkeit zu überführen. Für sie, der das Dramatische und leicht sentimentale liegt, ist die Rolle der Anna Karenina eine dankbare Aufgabe, der sie in allen Stücken gerecht wird. Obgleich Greta Garbo im Vordergrund der Gesamthandlung steht, darf man nicht an Frederic March vergessen, der in der Rolle des Fürsten Wronski, des Gardeoffiziers und echt russischen Lebensmänn, famos wirkt. Ausgezeichnet ist der Sohn der Anna Karenina, Sergius, von S. Jarshlemew dargestellt. Auch die Schilderung der Sitten in russischen Hofkreisen verdient Anerkennung. Erwähnt werden müssen die Szenen des Trinkgelages der Gardeoffiziere und des Hofballs mit der zu damaliger Zeit so gern getanzten Mazurka. Der Film ist schon dieser Szenen und Greta Garbos wegen lebenswert.

Mit gesundem Fuß durchs Leben

Auf die Schuhe kommt es an — Eine Viertelstunde auf Zehenspitzen — Haltung und Pflege

Von Ilse Wiedemann

Man kann in den Schuhgeschäften beobachten, daß viele Frauen zu kleine Schuhe kaufen. Wenn ihnen ein Schuh gefällt, erstehen sie ihn, auch wenn er eigentlich für ihren Fuß gar nicht paßt. Auch glauben viele von ihnen, daß ein kleiner Schuh besser aussieht, selbst wenn der Fuß dadurch eingezwängt wird. Aber das ist ein Trugschluß: ein eingezwängter Fuß wirkt immer größer und plumper als einer, der im Schuh richtig Platz hat, ganz abgesehen davon, daß es für die allgemeine Gesundheit des Menschen überaus schädlich ist, wenn man zu kleine Schuhe trägt. Wenn man beim Stehen oder Gehen leicht müde wird und wenn nach einem längeren Spaziergang die Füße und Beine schmerzen, so kann man sicher sein, daß mit dem Schuh etwas nicht in Ordnung ist.

Daß die sehr hohen Absätze schädlich sind, ist eine Binsenwahrheit. Außerdem aber sollte jede Frau sich sagen, daß nur ein sehr zierlicher Fuß und eine sehr zierliche Gestalt mit hohen Absätzen wirklich gut aussehen. Bei etwas kräftigeren Figuren und Füßen wirkt ein sehr hoher Absatz unerfreulich, und der Gang wird sehr verhäßlich. Aber man soll aus Abneigung gegen die hohen Absätze nicht in das Gegenteil verfallen und ganz flache Absätze tragen, besonders nicht, wenn man ohnehin schon einen ziemlich flachen oder gar einen Senkfuß hat. Ein mittelhoher Absatz ist am besten für Haltung und Gang. Nie sollte jemand abhaklose Hauschuhe oder Tennisschuhe für längere Zeit anziehen, da das Tragen dieser ganz flachen Schuhwerke sehr ermüdet.

Will man seine Füße gesund und leistungsfähig erhalten, so soll man die kleine Mühe nicht scheuen, sie zu pflegen. Sehr günstig ist es, wenn man barfüßig auf Zehenspitzen etwa eine Viertelstunde jeden Morgen im Zimmer umhergeht. Eine vorzügliche Gymnastik ist es auch, auf der Außenseite des Fußes zu gehen, da viele Füße die Neigung haben, sich nach innen einzubiegen, was erstens schlecht aussieht und zweitens schädlich ist. Sehr nützlich ist es ferner, im Sitzen den Fuß in kreisende Bewegung zu versetzen, erst rechts herum, dann links herum.

Vielfach sieht man, daß Frauen die Füße weit nach auswärts stellen. Das ist ebenso ungewöhnlich, als wenn jemand mit einwärts gerichteten

Fußspitzen daßte. Auf die Fußhaltung muß jede Frau achten, da sie bestimmend für ihre ganze Erscheinung wirkt. Die Füße sollen völlig gerade stehen, dürfen also nicht nach der Seite gedreht werden. Wenn man die Füße nach auswärts dreht, wird das Körpergewicht ungleichmäßig verteilt, Füße und Beine werden übermäßig angestrengt, und ein unschöner Gang ist die Folge. Sind die Füße sehr ermüdet, so soll man sich so hinlegen, daß man die Füße auf

die Seite legt, so daß die Sohlen einander zugekehrt sind.

Am besten ist es, jeden Abend vor dem Schlafengehen ein Fußbad zu nehmen, dem man irgendein Badesalz zusetzt. Hierauf entfernt man alle Verhärtungen durch Abreibung mit Bimsstein. Hat man sich irgendeine Verletzung am Fuß zugezogen, auch wenn sie nur geringfügig ist, soll man sie sogleich mit Jodspiritus auswachen und eine Gazebinde umlegen, damit man die Wunde nicht irgendwie infiziert. Nach dem Bade sind die Füße mit Fett einzureiben.

Wer seine Füße auf diese Weise gut behandelt, wird ein viel angenehmeres Leben haben, als wenn man ihnen alle möglichen Schäden zuzügt und gar keine Rücksicht auf sie nimmt.

Der Bubenkopf noch immer modern, aber...

Von Karl Hugel.

Sein Ende scheint trotzdem nur noch eine Frage der Zeit zu sein, denn die letzten Abendfrisuren der Haarmode, mit ihren Stirnfransen und Nackenlöden und einem über die Mitte des Kopfes gelegten Zopf oder über der weichen Ondulation im Defreggestil aufgelegten Zöpfen — um nur einige Beispiele anzuführen — deuten darauf hin, daß die Mode des Langhaares mehr und mehr das Feld erobern und dem Bubenkopf erfolgreiche Konkurrenz machen wird. Zwar wird er im Beruf und Sport aus praktischen Gründen noch beibehalten werden und nur am Abend, bei festlichen Gelegenheiten, sich unter dem „zusätzlichen“ angelegten Langhaarschmuck verstecken. Aber wie lange noch, und er wird ein Opfer der Mode geworden sein, wie einst das Langhaar, von dem sich viele der Besitz-

rinnen einst ebenso schwer trennten, wie sich die heute noch auf den Kurzschnitt stolzen Besitzerinnen vom Bubenkopf trennen werden, denn die Mode ist stärker als alle aus praktischen Gründen erhobenen Einwendungen. Dann wird aber wieder die Mode der „fräulichen Haartracht“ Triumphe feiern und die schon heute bei der weiblichen Jugend gepflegten Zöpfe, den Frisuren die mannigfaltigsten Kombinationsmöglichkeiten bieten, während die reifere Jugend sich einstweilen mit angestemtem Zopfschmuck behelfen muß, wie weiland die edlen Römerinnen mit dem aus Germanien importierten blonden Haarschmuck.

So wären wir denn wieder einmal bei den alten Römern oder vielmehr ihren eifigen Frauen angelangt. Doch brauchen wir uns bei ihnen nicht allzu lange aufzuhalten, denn lange vor den Römerinnen der Kaiserzeit schwürten schon die stolzen Töchter der ägyptischen Vornehmen auf den Bubenkopf, auf dessen klassischen Schnitt sie ebenso viel Wert legten wie auf die schlanke Linie ihres Körpers. Sorgen, die sie nicht minder ernst nahmen wie ihre heutigen Nachbarrinnen jene um ihre politischen und ehelichen Rechte. Aber daß auch die Griechinnen des Altertums Kurzhaar trugen, beweist die in Sparta herrschende Sitte, nach der den Spartanerinnen bei der Hochzeit das Haar kurz geschoren wurde, während die kriegerischen Männer von 18 Jahren ab das ihre lang wachsen und in üppiger Fülle herniederwallen ließen, also die „fräuliche“ Frisur trugen, die übrigens die Perser und Ägypter ebenso als besonders „männlichen“ Schmuck schätzten wie die Etrusker und Römer, von denen letztere ihn bis ins 5. Jahrhundert hinein schätzten. Ebenso berühmt war ja auch das Langhaar unserer Vorfahren, der alten Germanen, die es lang herabwallend oder in einem seitlichen,

vollen Knoten aufgesteckt trugen, ein Schmuck für den auch noch die Merowinger schwärmten, mit dem Unterschied jedoch, daß sie ihn in langen Haarflechten herniederhängen ließen. Galt doch das Langhaar als Zeichen des Kriegers und das Kurzhaar als Zeichen der Unfreiheit und Unterwürfigkeit, von dessen Vorhandensein man sich durch das Langhaar überzeugen konnte. Und dieser langherabwallende männliche Haarschmuck suchte sich immer mehr durchzusetzen und von den Minnesängern bis zum Ausbruch der französischen Revolution Triumphe zu feiern, um erst von da ab endgültig von der Bildfläche zu verschwinden.

Dieser kleine Rückblick beweist also, daß von einem „rein fräulichen“ Haarschmuck erst von dieser Zeit an die Rede sein kann, nachdem die Jakobinerzeit vorüber war, der zunächst auch die Frauen ihr Langhaar geopfert hatten, bis es im Biedermeier in Locken und Lösschen gedreht und gepufft sowie geknotet wieder als „rein fräuliche“ Frisur das Feld behauptete, das ihm auch der in den achtziger Jahren auftauchende „Tituskopf“ nicht zu schmälern vermochte. So konnte denn nach wie vor das Langhaar, ob echt oder unecht, seine Herrschaft in der Haarmode aufrecht erhalten, bis der Bubenkopf als „Zeichen der Freiheit und Unabhängigkeit“, also entgegen der einstigen Begriffsbestimmung, die Herrschaft in der Haarmode antrat und sie trotz aller Prophezeiungen bis heute behauptete. Bis heute! Ja! Aber wer weiß, wie lange noch?

Mit Rat und Tat

Kleine Winke zur Verhöhnung des Helms

Manche Wohnung macht auf uns einen unwiderstehlich gemühtlichen Eindruck; das liegt gewiß nicht immer daran, daß die Räume besonders schön oder die Neueinrichtung besonders kostbar ist. Sondern es ist ein gewisses Etwas, das wir wohl am besten als Harmonie bezeichnen. Diese Harmonie ist nicht so leicht zu erzielen. Es gibt jedoch einige Regeln, die man beachten kann. Niemals soll man in kleinen Räumen große Bilder aufhängen; das ergibt von vornherein ein Mißverhältnis. Die Möbelstücke sollen von verschiedener Höhe sein. Die allgemein gleiche Höhe gibt der Einrichtung etwas Fabrikmäßiges. Sind die Möbelbezüge gemustert, so sollen die Vorhänge und Teppiche möglichst einfarbig sein. Teppiche mit großen Mustern sind nur für große Zimmer geeignet. Bedeckt der Teppich nicht das ganze Zimmer, so soll der Fußboden ringsumher doch in einer möglichst passenden Farbe gestrichen oder ausgelegt sein. Dann wirkt der Raum doppelt so groß und ruhig. Zu viele Möbel in einem Zimmer sind eine große Gefahr.

Darmträgheit. Ärzte von Beltruf preisen die vorzüglichen Dienste, die das natürliche „Kraus-Josef“-Bitterwasser besonders blutreichen, korpulenten Personen, Gichtkranke und Hämorrhoidalkranken leistet.

Erwachsen

Du weinst, daß unser großer Junge das Haus verläßt? Ach, liebe Frau, er tut's mit einem Freudensprünge, was werden dir die Haare grau?!

Du hast ihn nicht für dich geboren, du gabst das Leben ihm allein! Sieh, geht er dir deshalb verloren? Dein Herz schließt ihn ja ewig ein!

Daß ihn nicht auf der Schwelle stehen, gib ihm den Abschiedskuß, geschwind! Er mag auf vielen Wegen gehen, wenn sie nur — Wege Gottes sind!

Erwin Sedding.



J 74 111 / 112 Taghemd und Beinkleid aus rosa Watif, mit eckförmiger Spitze und Maschenstickerei garniert. Stoffverbr.: 2 Taghemd etwa 1,40 m, 2 Beinkleid 1,25 m, je 80 cm br. Spon-Schn.

J 74 113 Hemdhose aus zartgrünem Watif mit Weißstickerei und Hohlstrichmotiven. Stoffverbr.: etwa 1,35 m, 80 cm br. Spon-Schn.

J 74 114 Unterleid aus Wäsche in zwei Tönen. Stoffverbr.: etwa 2,15 m, 80 cm br. Spon-Schnitt u. Abplättmuster.

Neues von der Mode

Gerade an den verschiedenen Wäschestücken sowie an den reizenden Pyjamas spielt zarte Stickerei, vielfach in Verbindung mit Handhohlnähten, als Garnierung eine wichtige Rolle. Natürlich dürfen für die Stickereien keine großflächigen Motive gewählt werden; kleine zierliche Sträußchen, einzelne Blüten und feine Ranken sind neben Tupfen und kleinen Böckern am geeignetsten. Die Hohlnähte können als Umrandung der Stickereimotive oder, die Räume zwischen den einzelnen Motiven ausfüllend angebracht werden. Auf alle Fälle aber ordne man die Hohlnähte stets in fadengerader Lage an, damit man sie über ausgezogene Fäden arbeiten kann; Hohlnähte über gewickelten Stäbchen sehen bei Wäschegegenständen weniger gut aus. — Eine zweite geschmackvolle Garnierung ist Spitze, und hier sieht es besonders hübsch aus, wenn man eine zackig oder bogig ab-

schließende Spitze dem Stoff mit feinsten Festschnitten inkrustiert. — Als Wäschematerial kommt nur das in Frage, was leicht, zart und duftig ist — also was so wenig wie möglich aufträgt! Dabei wird gewöhnlich mehr Wert auf eine hübsche Wirkung als auf große Haltbarkeit gelegt! Weiße, farbige und sogar gebläute Gewebe, seidene und baumwollne, sind gleich geschätzt. Reizend sieht es auch aus, wenn man Wäsche aus weißem Material mit farbigen Blenden garniert. — Außer einigen Wäsche-Modellen zeigen wir auf dieser Abbildung zwei hübsche Hausanzüge; besonders elegant ist das aus farbiger Seide gearbeitete lose Jäckchen, das eine ansprechende Stielschickerei zeigt. Aus dem Material der Jacke bestehen auch die Blenden, die das aus zartfarbener Seide gearbeitete Pyjama beleben. Den Schmuck des zweiten, eines wäscheideneen Pyjamas bilden die bereits erwähnten Stickereimotive und Hohlnähte. A. K.



J 74 115 / 117 Eleganter Hausanzug: Das Pyjama aus heller Seide ist mit dem dunklen gleichartigen Material der dazugehörigen Jacke garniert. Diese zeigt eine reizende Stielschickerei. Stoffverbr.: etwa 2,25 m 2. Jacke u. 4,10 m 2. Pyjama, je 95 cm br. Spon-Schnitt u. Abplättmuster.

J 74 116 Pyjama aus heller Wäsche mit weißer Einfassung, hübscher Stickerei und mit Hohlstrichmotiven. Stoffverbrauch: etwa 4,10 m, 80 cm breit. Spon-Abplättmuster und Spon-Schnitt.



J 74 115

J 74 117

Modelle: Gustav Lyon, Berlin

Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielanska 6.

Geschäftsstelle der Deutschen Handelskammer für Polen in Warschau

Die Deutsche Handelskammer für Polen hat nach Abschluss des Wirtschaftsvertrages zwischen Deutschland und Polen ihre Beauftragtenstelle in Warschau in eine ordentliche Geschäftsstelle umgewandelt.

Die Zahl der Kartelle in Polen

Im Zusammenhang mit der von der neuen Regierung angekündigten Ueberwachung der polnischen Kartelle veröffentlicht die offiziöse "Gazeta Polska" die im polnischen Kartellregister eingetragenen Kartellvereinbarungen.

Die finanziellen Sühnemassnahmen gegen Italien

Im Rahmen der vom Völkerbund gegen Italien beschlossenen Sühnemassnahmen Nr. II betreffend die Kreditsperre hat sich Polen bisher darauf beschränkt, den einzelnen Zweigen der polnischen Privatwirtschaft durch die für sie zuständigen Ministerien die Einstellung der Gewährung von Krediten an Italien und nach Italien zum 31. 10. 35 empfehlen zu lassen.

Zur Diskonterhöhung der Bank von Frankreich

Die Bank von Frankreich verzeichnete in ihrem letzten veröffentlichten Bankausweis vom 8. 11. einen neuen Goldabgang von 667 Mill. Fr. Die Ausweise der vorhergehenden Wochen hatten Verluste des Goldbestandes von 168 Mill. Fr. und 195 Mill. Fr. enthalten.

Firmennachrichten

Generalversammlungen

- 11. 35. Drukarnia Toruńska Sp. Akc. in Thorn, G.-V. 17 Uhr im Lokal der Firma, ul. św. Katarzyny 4.

Konkurse

- Eröffnungstermin, A. = Anmeldetermin, G. = Gläubigerversammlung, K. = Konkursverwalter.

Gerichtsaufsichten

- (Die Termine finden in den Bürgergerichten statt.)

Steigerung des Aussenhandels im Oktober

Rückgang des Ausfuhrüberschusses

Die Umsätze des polnischen Aussenhandels haben sich im verflossenen Monat Oktober gegenüber dem Vormonat September stark gesteigert, da die Einschränkung der Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten unter der neuen Regierung Kościalkowski stark gelockert wurde und sich gleichzeitig die Ausfuhrmöglichkeiten, der Jahreszeit entsprechend, wieder verbesserten.

nahmen zu verzeichnen, und zwar vor allem bei sämtlichen Textilrohstoffen, Aluminium und Kupfer sowie Blechen daraus, Schrott, Oelen und Fetten sowie endlich elektrotechnischen Maschinen, Apparaten und Geräten.

4 Prozent heraufgesetzt worden.

Verwaltungsratssitzung der internationalen Handelskammer

Die 51. Sitzung des Verwaltungsrates der Internationalen Handelskammer wurde am Freitag in Paris unter dem Vorsitz des Präsidenten der I. H. K. Fentener van Vlissingen abgehalten.

Neben dem offiziellen Diskontsatz ist auch der Effektendiskontsatz von 4 auf 3 Prozent und der Satz für 30-Tage-Geld von 3 auf

4 Prozent heraufgesetzt worden.

Verwaltungsratssitzung der internationalen Handelskammer

Die 51. Sitzung des Verwaltungsrates der Internationalen Handelskammer wurde am Freitag in Paris unter dem Vorsitz des Präsidenten der I. H. K. Fentener van Vlissingen abgehalten.

Neben dem offiziellen Diskontsatz ist auch der Effektendiskontsatz von 4 auf 3 Prozent und der Satz für 30-Tage-Geld von 3 auf

Börsen und Märkte

Posener Börse vom 18. November.

Table with 2 columns: Security type and Price. Includes Staatsl. Konvert.-Anleihe, Obligationen der Stadt Posen, etc.

Warschauer Börse Warschau, 16. November.

Rentenmarkt. In der Gruppe der Staatspapiere herrschte uneinheitliche Stimmung, die Kurse wiesen keine grössere Aenderung auf.

Devisen: Die Geldbörse stand im Zeichen ruhiger Stimmung.

Das Gros der Devisenkurse hielt sich auf unverändertem Stand mit einigen unbedeutenden Kursenkungen.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, and other units. Lists Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig Danzig, 16. November. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2970-5.3180.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 18. Novbr. Tendenz: schwächer. Zum Wochenbeginn setzte die Börse an den Aktienmärkten mit überwiegend niedrigeren Kursen ein.

Bildung eines Aussenhandelsrates in Estland

Die estländische Regierung hat beschlossen, beim Wirtschaftsministerium ein neues Aussenhandelsorgan unter der Bezeichnung „Aussenhandelsrat“ zu bilden.

Bianco-Tagesgeld war billiger mit 2 1/2 bis 3 1/2 Prozent zu haben. Ablöschungsschuld: 113.

Märkte

Getreide, Posen, 18. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in 21 frei Stationen Poznań.

Table of market prices for various goods like Roggen, Weizen, Gerste, etc. with prices in 100 kg units.

Tendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 1523 t, davon Roggen 280, Weizen 205, Gerste 308, Hafer 152 t.

Getreide, Bromberg, 16. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg.

Umsätze: Roggen 265 Tonnen zu 12,80 bis 13,05, Wintergerste 15 Tonnen zu 15,25 zl. Richtpreise: Roggen 13,00, Standardweizen 17,75 bis 18, Einheitsgerste 14,00 bis 14,25.

Getreide, Danzig, 16. November. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. 18,50-18,75.

Responsible for content: Hans Machatschke; for advertising: Eugen Petrucci; for printing: Concordia, Sp. A., Danzig.

Nach Gottes Willen ging kurz nach der Geburt unseres ersten Kindes heim in die Ewigkeit meine liebe, gute Frau,

Erna Lubnau

geb. Romann,
im Alter von 25 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme
Willy Lubnau.

Unterberg, den 17. November 1935
Puszczykowo, Poznanska 73.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. November, nachmittags um 2.30 Uhr vom Trauerhause aus statt Sonderwagen der Straßenbahn ab Autobusbahnhof um 13.50 Uhr.

Blitzsch und unerwartet erschien am Freitag, dem 15. November, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

**Kaufmann
Franz Kahler**

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen

Posen, Rynek Lazarsti 5, den 18. November 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 19. d. Mts., nachm 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen Paulifriedhofes, ul. Granwaldzka, aus statt.

**Posener Handwerker Verein
gegr. 1862**

Am 15. d. Mts. verschied unter langjähriges Mitglied, Herr Kaufmann

Franz Kahler

im 70. Lebensjahre.

Am Dienstag, dem 19. d. Mts., nachm. 4 Uhr werden wir ihn von der Leichenhalle des neuen Paulifriedhofes, ul. Granwaldzka zur letzten Ruhe geleiten.

Der Vorstand.

Grundstücks-Tausch

Sehr gut rentierendes Berliner Wohngrundstück (Jahresgewinn 6000 Rm. gegen eben solches in Polen (mögl. Warszawa oder Poznań) zu tauschen gesucht. Offerten an:

Georg Hamann
Danzig, Engl. Damm 9.

3 Zimmerwohnung

komfortabel, Sonne Balkon, Ofen, III. Etage, Zehnce. Renovierung u. Jahresmiete 1500 zL, alsdann gesetlich 61,50 zL Hauswirt. Off. unt. 607 a. d. Geschft. b. Zeitung

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche
u. Vorleger

zu billigsten
Preisen empfiehlt

Zb. Wallgórski

Poznań
ul. Pocztowa 31
Telefon 12-20.

Gebamme
Kowalewska
Lakowa 14

erteilt Rat u. Geburtshilfe.



Ein
Löffelvoll
Gesundheit

ist ein Löffel Lebertran-Emulsion der Fa. Scott & Bowne, besonders für geschwächte Kinder nach Grippe, Influenza u. a. Infektions-Krankheiten. Sie ist ein vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel, enthält den vitaminreichen, norwegischen Lebertran, sowie Hippophiten. Sie kräftigt die Knochen der Kinder und wird daher bei Rachitis empfohlen. - Hüten Sie sich vor Nachahmungen. Verlangen Sie nur die echte

LEBERTRAN-EMULSION
D. FA.
SCOTT & BOWNE S.A.
WARSAWA
PREIS Zł 2.-

**Posener Handwerker Verein
gegr. 1862**

19. Nov., 20 Uhr Grabenloge

Vortrag von Herrn Ing. Schmidt:
**Die Lage auf dem Arbeitsmarkt
und richtige Berufswahl.**
Wir bitten unsere Mitglieder mit Damen um zahlreiches Erscheinen. Gaste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Kino „SWIT“ sw. Marcin 65

Ein Drama um das Recht ans Leben und Glück u. d. T.:
**Wie im siebenten Himmel
mit Loretta Young - Spencer Tracy**

Mietshaus-Tausch.

Welcher reichsdeutscher Hausbesitzer in Polen wünscht sein Mietshaus im Werte v. 160.000. - Bloch gegen solches im Westen Berlins zu tauschen? Genehmigung der Devisenstelle erforderlich. Ausführliche Angebote unter D 1628 an Annoncen-Expedition Hans Kegeles, Berlin-Wilmersdorf.



POSENER
BACHVEREIN

POSENER BACHVEREIN

Musikalische Feierstunde
in der Ev. Kreuzkirche, hi. selbst, am Bus- und Bettag, Mittwoch, d. 20. Nov., abends 8 Uhr
A-cappella-Chöre alter und neuestlicher Meister. Solovorträge.

Eintritt frei!

Programme zu 20 gr. in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung und am Kircheneingang.



Srankenwagen

in verschied. Ausführungen
Wig.
Poznań, Kantata 6a.
Auch Verleihung von Srankenwagen.

Pachtungen

Gut

700 Morgen Rübenboden, mit Inventar und Ernte. Übernahme 25 000 zL. Viele andere Vorteile als Gelegenheitsverpachtungen.
Roman, Poznań,
Kramarska 15.
Telephon 1689.

Grundstücks-Tausch

Grundstück in Berlin, Greifswalderstr. 216 Ecke Emanuellkirchstr. 17 (Frh.-Miete 23 466 Rm. jährlich) Belastung 69 000 Rm. Tausch gegen gleichwertiges in Polen. Eventl. Zuzug ung. Näheres zu erfahren bei

Auslands-deutsche

können durch Neubau in Deutschland ihr Kapital verdreifachen. Kostenlose Auskunft bzw. Erledigung sämtl. Formalitäten durch den Beauftragten: Baumeister Weber, Bydgoszcz, Mazowiecka 5.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsforn angepasst, empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 Diplom-Optiker 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 "
Stellengesuche pro Wort	8 "
Offertengebühr für chiffrirte Anzeigen	30 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Schiffredirekte werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgeführt.

Verkäufe

zur Mitteln der Kleinanzeigen...
Klein-CONTINENTAL Briefe - Erfolgsbriefe!

Schlagleiste, deutsches Fabrikat,
Schlagleisten-Schrauben,
Flugschrauben etc., Nägel, Ketten,
Strohpressendraht.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spodz. z ogr. odp.
Poznan



Auch auf Teilzahlung
Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska
Poznan,
Sew. Mielzyńskiego 21.
Tel. 2124.

Strümpje



**Seiden-Strümpfe,
Waco-Strümpfe,**

File d'ecoffe, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe, File d'ecoffe mit Seide, Herren-Strümpfe, Damen-Strümpfe empfiehl in großer Auswahl
Leinenhaus und Wäschefabrik

J. Schubert
Poznan,
ist
nur
Sтары Rynek 76
Rotes Haus

gegenüb. d. Hauptwaache fröh. ul. Wrocławska

Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundenschaft genau auf meine Adresse
Sтары Rynek 76
zu achten.

Neueröffnetes

Damenkonfektions- und Pelzmagazin
Reifige Auswahl!
Niedrige Preise!

U. Dzikowski
Poznań, Sтары Rynek 49
Kredit - Affignate
Lejzno, Rynek 6

Eiserne Ofen Schamotte-Ofen Dauerbrand-Ofen
Verarbeiten für Kachelöfen und Küchenherde liefert billigst
Hurt Polski
Poznań, Wrocławska 4.

Belze

Berliner, Seal, Fohlen u. viele andere in großer Auswahl von 200. - zL ab ferner Fische, Innentiere Oster Telle aller Art verkauft sehr billig. Lajewski, Pierackiego 20. Tel. 13-54.

Neu!!! Neu!!! Spar-Sicherungs-Ofen
GNOM, die an jeden Kachelofen anzu bringen sind, empfehl!
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań.
Sew. Mielzyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Buppen

Spielsachen, Gesellschaftsspiele, Reichhaltige Auswahl, niedrigste Preise. Perücken, Puppenreparaturen.

Muszyński
27 Grudnia 4.

Kaufgesuche

Ein gut erhaltene Klavier-Transportkiste sofort zu kaufen gesucht
Begnier, Szamoty, ul. 3-go Maja 17.

Tausch

Wer tauscht mit Berliner Zinshaus. Jahresreinertrag 4700 M. Kleine Wohnungen, vollst. neu renoviert, gegen solches Objekt in Posen, Kattowitz? Angebote u. 622 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Suche irgendwelcher Art im Haushalt, evtl. als Pflegerin. Mögliche Gehaltsanbr. Gute Behandlung Hauptfache. Off. unter 623 an die Geschäftsstelle b. Ztg.

Evgl. Mädchen, 21 J., alt, schon in Stellung gewesen, sucht

Stellung
als Stubenmädchen. Off. unter 618 an die Geschäftsstelle b. Ztg.

Suche sofort oder zum 1. Januar 1936 Stellung als

Feldbeamter
oder Assistent. Bin evgl. 22 Jahre alt, 7 Jahre auf größeren Gütern Posen in Stellung gewesen. Polnisch in Wort u. Schrift. Angebote erbitte:
G. Viltmeier
Kalisfa, p. Bagrowiec

Gebildete
Waise

kath., sucht Stellung als Deutsche zu Kindern, evtl. als Stütze der Hausfrau. Offert. bitte unter "Waise 615" an die Geschäftsstelle b. Zeitung.

Suche für meinen Sohn, welcher Lust hat, die Fleischererei zu erlernen, eine

Behelfstelle
Offert. unter 610 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

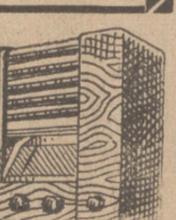
Älterer Beamter
ein Kind, sucht zum 1. April 1936 selbständige Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Off. unter 590 a. d. Geschft. b. Ztg.

Offene Stellen

Frisenier!

Tüchtige Facharbeiterin, vers in Wasserwellen u. Maniküre, bei freier Station u. entsprechendem Gehalt zum 1. bzw. 15. Dezember nach Poznań gesucht. Deutsch-poln. Sprachkenntnisse Bedingung.
Gerta Klein
Damenfriseurmeisterin
Lajewski
Marjz. Piłsudskiego 18.

Radio



Allstrom-Empfänger
für Gleich- u. Wechselstrombetrieb mit Eisenkernspulen und voll-dynam. Lautsprecher liefert
H Schuster, Poznań,
sw Wolciech 29. Tel 51-83.

Möbl. Zimmer

Beamten
Biergießerei 3, II rechts.

Möbliertes Zimmer

mit guter Verpflegung, Schloßgegend, zu vermieten. Off. u. 627 an die Geschäftsstelle b. Ztg.

Automobile

Essex-Rimousine,
6 Zylinder 5-sitig, fahrbereit, ausgezeichnet erhalten sehr preiswert zu verkaufen. Offerten unter 599 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Heirat

Witwe
alleinstehend, sucht Heirat mit ält. Herrn, evtl. Führung des Haushaltes. Zuschriften unter 620 a. d. Geschft. dieser Zeitung erbeten.

Geschäftsmann

(Reichsb.), ev., eig. Ord.-Stück l. groß. Stadt i. gef. Verhältnis. w. Ehe m. Boliner. a. g. Pause. Zusch. m. Bild u. näher. Ang. u. 626 an die Geschäftsstelle b. Ztg.

Lebenskameraden.

Kleiner Beamter oder Handwerker. Drei-Zimmerwohnung vorhanden) Off. u. 625 an die Geschäftsstelle b. Ztg. erbeten.

Kino

Kino „Sfinks“
27 Grudnia 20.
Letzte Serenade
Schönste Melodien
Franz Schuberts.

Pensionen

Zwei Schüler finden in bestem Sense sehr gute, preiswerte Pension. Offerten unter 628 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verschiedenes

Radio-Service
Tel. 26-98. Szewila 12
Reparaturen, sofort, reell, billig.

Rundholz
Eiche, Eiche, Kiefer u. Lärche, wie auch Brennholz taufe Kündla. Offert bitte zu richten an: Kaliska, Stronka poczt. 28.

Zu kaufen gesucht:
Meyers Konversationsexikon
große Ausgabe, antiques, rufsch. Möglichst neue Auflage. Angebote frank zu richten an: Kosmos-Verlag die Posen Al. Marjz. Piłsudskiego